



Aus dem Dunkel

Und einmal kommst du doch nach Haus,
Den Kopf in meinen Schoß zu legen;
Ich ahne nichts von deinen Wegen —
Ich ahne doch und harre aus.

Ich weiß, so klingt das Leben aus:
Wie Vögel heim zum Neste fliegen.
Vom Kämpfen müd, und müd vom Siegen,
So kommst du doch zu mir nach Haus.

Anny v. Menckelschön

Der Krat

Von Rudolf Greinz

Schon seit mehr als dreißig Jahren hauste der Hochwürdige Herr Martin Schöll als Kurat, Fabelsplan und Pfarrprovisor in seiner westlichen Tiroler Berggemeinde. Er war mit ihr so eng vermachert wie der Grund und Boden mit den Bauernhäusern, die darauf gebaut sind. Bei den Keuten lief er kurzweg der Krat. Er verlangte sich auch seinen andern Titel. Und sie saßen alle Du zu ihm, wie auch er mit einem jeden seiner Seelforger auf dem Dufsch fand.

Der Krat war schon ein tüchtiger Siebziger, mittelgroß und ziemlich haager. Zum fetterwerden ist auch seine forschliche Gelegenheit in sold einer armen Tiroler Berggemeinde. Seit Jahren trägt er den gleichen schäßigen Calar, der ihm nur bis zu den Knien reicht und schon in allen Jahren schillert. Das Fuchsig ist jedoch die Hauptfarbe. Es ist vielleicht out, daß der Krat nie von seiner Gemeinde und deren nächsten Umgebung fortkommt. Denn sonst könnte er am Ende mit seinem an alten Eten und Eten zerstückten und zerfallenen Gwand gar noch Unstände haben. Im Welt und Politik hat sich der Krat nie gefümmert. Auch die Theologie hat er stets nur praktisch geschrieben, indem er nach Kräften seine Bauern zu einem ordentlichen Lebenswandel anzuhalten befreht war.

In seiner gemüthlichen Stub'n sieht ein alter schäßiger Diwan. Der Krat sitzt nur selten darauf. Meist benötigt er einen wöndlich noch verbrauchten alten Kehnstuhl. Auf dem Diwan hat er jedoch einige viele theologische folianten der Reihe nach an der Rücklehne aufgestellt. Für diese scheint hauptsächlich das Möbel vorhanden zu sein. Unter den Büchern befindet sich ein größeres Werk über Pastoraltheologie, auf das der Krat mit besonderem Stolz hinzuweisen pflegt. „Dös Bnuch hat mi volle zwanzig Gnden folet und no vier Gulden extra für'n Bnuchbinder" pflegt er zu erzählen. Diese Daten find necht dem Namen des Bessers auch genau auf dem Titelblatt vermerkt. Sonst sieht das Werk aber so neu aus, daß man wohl annehmen darf, der Krat sei nie über den Titel hinausgekommen. An der letzten Seit, schon seit bald zwei Jahren war der Krat nie recht besonders besümmen. Das fuhrwerk ließ aus, 's verfierte G'hell, wie der Krat selber es bezeichnete. Er hatte schon ein paarmaal an das Konfistorium nach Brnen eingeegeben, man möge ihm einen Kooperator zur Anstufte schicken; denn mit seiner G'heit habe es nun schon bald zur fehr richtigen Herklangen mehr. Das Konfistorium hatte aber taube Ohren und ließ den alten weltverfchlagenen Krat Eingaben machen, bis ihm endlich die Geduld rif.

Als er von Brnen auf alle seine Eingaben keinen Kooperator bekam, legte sich der Krat Martin Schöll eines Tages hin, nahm einen besonders großen Vogen und schrieb dem fürstbischöflichen persönlich einen Brief. Und zwar einen forschgroßen Brief, der seine Spur von demüthiger Unterwerfung und schüldigem Gehorsam enthielt. Der Krat war ganz erstickert, als er das Schreiben abgeschrieben hatte. Nun wußten es die in Brnen einmal gehörig!

Seidem waren mehrere Wochen verangien, ohne daß er von Brnen eine Antwort erhalten hatte. Die schienen ihn überhaupt gar nicht mehr zu beachten. Auch wenn er grob wurde. Und heute hatte es den alten Kraten befunden. Er saß in seinem Kehnstuhl und hatte die schmergenden Bag'n in eine Decke geschüllt. Draußen war ein schwüler heißer Sommertag. Wahrscheinlich gibt's wieder a Wetter ab, dachte sich der Krat. Wenn ein Gewitter im Anzug war, dann konnte ihn die Gicht mörderisch turmanten.)

Im Hauswur wurde heftig geläutet. Bald darauf öffnete die Hänslein die Stubentür und ließ einen Rattlichen geistlichen Herrn eintreten. Es mochte ein höherer fürstlicher sein.



Der elegante Calar umschloß eine mächtige Leibesfülle. Das Gesicht des Anförmlings war rot und aufgedunsen, aber sonst ganz gutmüthig.

„Gelobt sei Jesus Christus!" sagte der Eintretende mitbevoll.

„In Ewigkeit, Amen!" erwiderte der Krat und ließ seinen Besucher neugierig an.

„Heißt's heute!" lenzte der Andere.

„J'ä'p'it' mit viel da herinnen!" meinte der Krat. „Sie entschuldigen schon, daß i met aufsteig'. Aber heut' hat's den Sakra g'leht'n mit meinem Schwerk. Wömen's do' Pfah!" und er den Anförmling ein.

Dieser ließ sich schnaupend nieder. „Ich komme nämlich von Brnen und bin der Kanonikus Schwöllattel!" stellte sich der Besucher vor.

„Ah, der Schwöllattel sein Sie! Dös g'heut mit!" sagte der Krat. „J' hab' Ihnen schon g'lesen im geistlichen Schematis'mus."

„Ich mache im Auftrage von fürstbischöflichen Gnaden gerade eine kleine Dispositionstour —" fuhr der Kanonikus fort. „Und da — hm — da meinten fürstbischöfliche Gnaden, weil ich gerade in der Nähe wär, so solle ich einmal bei Ihnen nachsehen, wie es stünde. Hm. Ja. So."

Eine kleine Pause entstand. Der Kanonikus räusperte sich. Der Krat saß freundlich lächelnd in seinem Kehnstuhl, ohne ein Wort zu sagen. „So, so, nachsäng'n soll'n's amal bei mir?" meinte er dann über die kleine Weile. „Ja, da gibt's nit viel nachz'brach'n. Sehen's wohl, wia's mir geht. U Hilt' tät' i halt bränd'n, an Kooperator."

„Hm. Ja. So —" räusperte sich der Kanonikus neuerdings. „Sie haben da an fürstbischöfliche Gnaden einen Brief geschrieben ..."

„Ja. Vor a etzene Woch'n schon. Aber i hab' no foa Antwort kriagt drauf!" meinte der Krat freundlich. „Sie werden auch keine bekommen!" sagte der Kanonikus mit Nachdruck. „Jener Brief war in einem On gehalten, den ich — hm — ja — geradezu für impertinent grob und ungebührig erklären muß!" Der Herr Kanonikus lehnte sich in seinem Sessel zurück und blickte voll Entrüstung auf den Liebeltäter.

„Ja, ja. U Bistefe grob wird er schon gewesen sein der Brief!" pflichtete der Krat gutmüthig bei. „Wissen's, es geht halt amal an jeden Schoß die Geduld aus!"

„Der Brief war nicht nur ein wenig, er war sogar fehr grob!" entrüstete sich der Kanonikus. „Sie haben wohl ganz vergesen, lieber Amtsbruder, welden Grad der Ehrwürdig und des Gehorlams Sie seiner fürstbischöflichen Gnaden schuldig!"

„Na, i hab' nie vergesen. Aber die Geduld ist mi nach ausgegangen. J' hab' mir denkt, richtet im Gnaten nit, nachher rüchelt' richtet mi der Grobheit mehr aus. Und mir scheint, da hab' i aa mehr ausg'richtet." Der Krat bingelte den geistlichen Wöndenträger aus seinen Augenlein lißig an.

„Bilden Sie sich nur das nicht ein, Herr Amtsbruder!" verwahrte sich dieser. „Ich bin nicht gekommen, Ihren Wunsch zu erfüllen, sondern lediglich Ihren Fall zu konsultieren."

„Also nachher konsultieren's!" sagte der Krat ruhig, indem er sich nach vorwärts lenzte und dem Kanonikus lustig in's Gesicht schaute.

Die Hänslein hatte inzwischen einen Wein gebracht. Der Herr Kanonikus Schwöllattel, der fehr durstig war, leerte heftig zwei Gläser nacheinander. Dann meinte er: „Ich konsultiere, daß Sie in den Umständen entsprechend out besümmen find. Die Gemeinde ist ja übrigens klein und Ihre Seelforge auf eine ganz geringe Tätigkeit beschränkt."

„Woanen Sie mit der Seelforg' das Dörf, oder die Gemeinde?" erundigte sich der Krat.

„Die Gemeinde natürlich."

„So? Nachher hab'n Sie koan' blau'n Dunst von der ganzen Sach'!" sagte der Krat und schlug mit feiner rechte Hand. Die schon leicht zitterig war, kräftig auf den Tisch. „Wönnen Sie, mia weit der letzte Hof, der zur Gemeinde no dazu g'hört, entfernt ist? fünf Stund! Und glauben Sie wirklich, daß i dö fünf Stund' no giabn kann?"

„Von Ihrem Standpunkt aus mögen Sie ja — hm — ja — nicht so ganz unrecht haben, lieber Amtsbruder. Aber — ja — hm — ja Sie müssen eben doch bedenken, daß Sie in erster Linie demüthig den Bestimmungen Ihrer Dör gegelten zu fügen haben."

„Hören's mir auf!" rief der Krat nun ganz obstinat. „Oes in der Stadt hab't's ja gar foa Verständnis nit für uns, oans! Was wißt's denn ös von a Seelforg' da in die Dörf herin. Oes hab't's es bequiem. Oes tuat's oanfah von der Kanjel aus die Seel'n regular!"

„Ich muß Sie doch bitten, lieber Amtsbruder!" rief der Kanonikus, der im Gesicht wöndlich noch röter geworden war.



Der Spaziergang

Paul Rieth (München)

In diesem Augenblick ließ sich der schrille Ton der Hausglocke vernehmen. Der Kanonikus fuhr nervös zusammen. Der Knecht sagte nur kurz „Oha!“ Dabei horchte er gespannt zur Türe hin, in welcher gleich darauf ein jüngerer Knecht erschien.

„Was gibt's denn?“ fragte der Knecht.
 „Der Bauer schickt mi!“ berichtete der vier-
 schräge Mensch langsam. „Es is ihm wieder
 amal soviel löh.“¹⁾

¹⁾ schlecht, aber

„Hat er halt wieder amal z'viel g'soffen!“
 meinte der Knecht.

„Joa. Sell¹⁾ weard er schon hab'u!“ bestätigte
 der Knecht. „Aber heunt is ihm schon ganz
 extra löh dem Bauer.“

„Hat er halt ganz extra viel g'soffen!“ sagte
 der Knecht.

„Joa. Sell weard er schon hab'u!“ bestätigte
 der Knecht.

„Was will er denn nachher, der Klumfenbauer?“

¹⁾ das.

„Beichten möcht' er, der Klumfenbauer.“

„Sonst nig?“

„Naa. Sonst nig.“

„Geah' nur derweil in die Kuchl zur Hänslerin
 und laß' Dir an Kaffee geben!“

Der Knecht trollte sich mit einem „Vergelt's
 Gott!“ wieder zur Türe hinaus.

„Also der Klumfenbauer möcht' beichten. Was
 fagen's iah da bayna?“ wandte sich der Knecht an
 den Herrn Kanonikus.

„Sie werden ihm eben die Weichte abnehmen.“



Oktoberfest-Rennen in München

Max Feldbauer (München)

„Moanen's? Wissen's übrigens, wo der Klumfenbauer is?“

„In er weit von hier?“

„Mit amal gar a so. So a unate drei Stund' im Berg drohen. Aber der Weg is halt recht miserah. Ja, der Klumfenbauer, dös is a Damifer. Der hat nämlich s' Delirium, weil er sauft wie a Loh. Und wenn ihm dös Delirium wieder amal recht bei'm G'mach hat, nachher will er beid'n und dös g'hwind. Da steigen ihm nachher die Granshin'n vor'm Caisl auf. Aber sonst alleweil fröh' weiter g'lossen und g'flucht und g'pfeilt. Was oft i' idon den Weg zu dem Klumfenbauer aus g'macht hab', dös is gar nimmer zum zählen. A etliche mal aa ganz umsonst. Da hat er 's' derweil wieder erholt g'habt und nie mehr wissen wollen von Beid'n, weil's ihm eh schon wieder besser g'falt!“

„Und Sie haben jedesmal dem Auef des Trunkenbolds folgen g'eiselt?“ fragte der Kanonikus.

„Ja, natürlich. Was dem sonst?“ erwiderte der Krat ganz ernst. „Dös is ja mei' Pflicht und S'ber Pflicht. Wenn der Klumfenbauer beid'n will und nit in der Verfassung is, daß er zu mir kommt, nachher muß i' eben zu ihm kommen!“

„Es wird doch heute ebensomig was Ernstliches sein!“ meinte der Kanonikus.

„Hoffentlich nit. Aber wer kann's wissen? Der Klumfenbauer will amal beid'n. 's kann aa sein, daß s' mit ihm wirklich amal 's End' geht.“

„Ja, was soll man da tun?“ fragte der Kanonikus unruhig.

„Da is jetz leicht g'holfen!“ meinte der Krat. „Gott lei Lob und Dank, daß Sie grad zuafällig da sein, Herr Kanonikus! Das is heut' nit zum Klumfenbauern kann, dös werden's wohl einseh'n. I' fimm faum von mei'm Stuhl bis zur Tür.“

„Ja, da soll ich zum Klumfenbauern hinauf?“ fragte der viele Kanonikus ernst.

„Es wird wohl nit viel anders übrig bleiben. Denn wenn ein Kranker nach den Cröfungen der Religion verlangt, so dürfen sie ihm nit verweigert werden. Ob's iaz der Klumfenbauer is oder ein Anderer.“

„Aber der Mensch hat ja s' Delirium!“ sandte der Kanonikus ein.

„'s dös vielleicht foa Krankheit?“ fragte der Krat ruhig.

„Das is schon. Aber nachdem Sie mir sagen, daß der Bauer Sie schon so und so oft wegen nichts und wieder nichts bemitt habe ...“

„Deswegen kann's dös mal halt doch was Ernstlich's sein. Der Klumfenbauer will beid'n, weil er sich bei sei'm Delirium, dös a Krankheit is wie a andre Krankheit aa, vor den ewigen Strafen fürchtet. Dös is schon a gewisser Grad der Reue. Die Cröfungen der Religion dürfen ihm nit verlagert werden. Also ...“

„Aber da hört sich doch Verschiedenes auf.“

„Da hört si gar nit auf. Dös is halt a Stück Stesflora' ans die Berg.“

„Sie meinen, ich soll wirklich bei dieser Höhe ... und ein Wetter sieht auch noch am Himmel ...“

Der Herr Kanonikus lag ängstlich zum Fenster hinaus. Am Horizont ballten sich drohende schwarze Wetterwolken zusammen.

„I moan' schon“, erwiderte der Krat. „Auser Sie wollen die Verantwortung dafür übernehmen, wenn heut' dem Klumfenbauern wirklich was passiert. Dös kann man beim Delirium nie wissen.“

Der Kanonikus kämpfte mit sich selber. Was blieb ihm schließlich anderes übrig, als den schweren Gang anzutreten? Er konnte sich doch nit vor seinem Untergebenen, dem einfachen Bergparreler blamieren, indem er eine geistliche Pflicht ablehnte. Und wenn dem Klumfenbauern tatsächlich was zuzufallen und die Sache publik würde, daß er sich geweigert hatte, einem Schwerverkranken, vielleicht Sterbenden die Cröfungen der Religion zu spenden, so konnte das für ihn nur leicht unangenehme

folgen haben. Das konnte seiner ganzen Karriere schaden, namentlich wenn zuletz gar die verdammten liberalen Zeitungen den Fall aufgreifen würden. ...

Der Herr Kanonikus machte sich daher unter der Führung des Knichts zum Klumfenbauer auf den Weg. Es war eine schauerhafte Kletterei. Dem vielen Kanonikus rann der Schweiß aus allen Poren. Dabei bekam er es beim den ferngezogenen Luftwärtskrazeln mit seinem alten Althma zu tun. Er meinte, jetzt und jetzt müße ihm der Schlag treffen. Außerdem schritt der Knicht, der den Weg natürlich gewohnt war, so rauch aus, daß ihn der Kanonikus mehrmals ersuchen mußte, um Gottewillen nicht gar so verrückt zu temen.

Das Gewitter kam immer näher. Als der Kanonikus sich gerade mitten auf dem Weg befand, brach es los. Donner, Blitz, Hagel, alles durcheinander. Keine Gelegenheit, irgendwo unterzulaufen. Oede, feintae Bergbald ringsum. Der Herr Kanonikus verstand innerlich den Tag, der ihn in dieses Verant zu dem alten Kraten geführt hatte. Er nahm sich vor, in Zukunft immer für die Befestigung von Hilfsgeistlichen zu plädieren, wo dies nur möglich war. Denn sonst passierte ihm oder einem der andern Herren in Breiten wieder so was Uebliches. Das war ja ganz unerböt. Zuerst in die Hände gebraten. Und jetzt bis auf die Haut durchdröh't. Keinen trocknen faden spürte der Kanonikus in dem Hagelwetter mehr am ganzen Leibe. Davon konnte er ja den Tod haben oder wenigstens eine lebenslängliche Sicht. Der verfluchte Klumfenbauer! Daß der Justament heute wieder sein Delirium bekommen mußte! ...

Mehr tot als lebendig kam der Kanonikus auf dem Klumfenhof hoch droben am Berg an. Das Wetter hatte sich inzwischen gerade verzogen. Die glühende Sonne brach sich neuerdings durch die Wolken Bahn. Vor dem Einbroch sah auf der Bank ein älterer Bauer und pudelte gemütlich aus seiner kurzen Stummelstiefe.

„Wo is' ferner der Schwermtraue?“ fragte ihn der Kanonikus.

„Wen?“

„Der Klumfenbauer?“

„Der bin schon i!“

„Wen? Sie?“ rief der Kanonikus empört.

„Aber Sie sind ja gar nit Krat!“

„Ma!“ erwiderte der Klumfenbauer. „Iaz is mir schon wieder besser. Aber mir is höllisch löh g'wen!“

„Und da treiben Sie einen bei diesem Wetter herauf, weil Sie angeblich beim Sterben sind und beideten wollen! Das ist einfach unerhört!“ rief der Kanonikus ganz wütend.

„Haa?“ machte der Klumfenbauer, als ob er nicht recht verstehen würde.



— Max Frölich —

„Ein alter Saufbold sind Sie!“ empörte sich der Kanonikus.

„Da halt recht!“ gab der Klumfenbauer zu. „Saufen iaz i viel 's pieel! Kennt hat's mi' schiach g'habt. I hab' idon glaubt, iaz geht's dahin. Bist Du vielleicht der neue Komprate?“ erkundigte er sich interessiert.

„Nein. Ich bin ein Kanonikus aus Breiten.“

„Jah wohl. Gar aus Breiten. Drum bist gar soviel a scharer Bearr.“

„Wollen Sie also beideten?“ fragte der Kanonikus, der sich nun wieder erinnerte, zu welchem Zweck er eigentlich diesen schauerhaften Weg gemacht hatte.

„Ma. Dös is nimmer notwendig!“ erwiderte der Klumfenbauer. „Und Du wärit mit viel zu z'idner zum Beid'n. Da is der Krat a anders jeter!“

Der Herr Kanonikus Schwöllfältig aus Breiten hielt sich nicht länger auf dem Klumfenhof auf und es umbestigt nicht, hatte, um sich zu verschaffen. Einem Schnaps, den ihm der Klumfenbauer antrug, wies er mit Entrüstung zurück. Als er halbwegs wieder auf die Wege kam, machte er sich auf den Rückweg. Hinunter ging es zwar bedeutend schneller, aber deswegen nicht mit weniger Beschwerden. Sein Waisl machte dem Kanonikus bei dem steil abfallenden Bergsteigen genug zu schaffen. Während der letzten Wegstunde kam er auch noch unter einen ganz gehörigen Platzregen, sodah er bei einbrechender Dunkelheit nun erst recht durchdröh't und in der flüchtigen Verfassung im Wittum drunten anlangte.

Der alte Krat mußte bei seinem Unbill laut aufschauen. „Jhnen hat's aber schon derwischt, dös Wetter!“ meinte er. „Sie schang'n ja aus wie a gestaufte Maas!“

„Sie haben leicht lachen! So ein Wetter und so ein Pech!“ schimpfte der Kanonikus wütend. „Und dem Kerl, dem Klumfenbauern, fehlt ja gar nichts mehr!“

„Ah wohl nit mehr? Dös is recht!“

„Sie sigen ganz behaglich in Ihrer Stube, während untereins solche Strapazen auszuhalten hat!“

„O mei! Dös is nit gar a so arg!“ meinte der Krat. „Jah mit'mal im Sommer! Aber im Winter er! Da sollten's amal den Weg zum Klumfenbauer auf mach'n! Wenn s' feneit und fihmt, daß man völlig seine eigenen Händ' nimmer g'leicht. Und wenn man nie woß, ob nit so a Ceupelslamin' dabeikommt. Da können's reden von Strapazen, aber nit iaz von wegen dem a bissel unter's Wetter kommen!“ Der Krat trommelte mit den Fingern gemütlich auf den Lehne seines Stuhles. „Aber umzaid'n müissen's Jhnen iaz glei. I hab' schon so an alten Calar im Kasten hängen. Der tuat's für die Not. Und die Häuserin soll iaz g'hwind an Glühwein mach'n. Der derraend' Jhnen.“ ...

Es dauerte kaum zwei Wochen, da hatte der Hochwürdig Herr Martin Elhöll seinen Kooperator. Der Kanonikus Schwöllfältig hatte aber noch drei Wochen länger an einem Morbschnupfen zu leiden. Das erfuhr der Krat so unter der Hand.

„Ja, ja, dös Stadlinger!“ meinte er, wenn er auf die Geschichte zu sprechen kommt. „Nasbalen tuat sie schon recht gar nit. Wenn zum Schwöllfältig nit s' Wetter derwischt hat, kömt i mir mei'n Kooperator denken! Aber derwischt hat s' n'ichaid! Laßt er. Dabei kommt ein feil boshafter Ausdruck von Schadenfreude in sein schön gutmütiges salziges Gesicht. „Und der Klumfenbauer is gar nit amal das räbigele Schaf von meiner ganzen Omaas. Wenn der nit so viel g'lossen hätte, bis er's Delirium kriagt hat, nachher hätte d' Herr in Breiten no alleweil foa Einsehen mit g'habt. Und so hab' i eigentlich dem Klumfenbauer und sei'm Delirium den neuch'n Herrn Kooperator 's verbanfen. Ja, ja, wenn Herrgott bedient sich oft merkwürdiger Dersagen, um eine hohe Obrigkeit zu erwidern. Ich fass, dös häit i mir nit im Gram einfallen lassen, daß der no amal a ganzes Konfissorium umstimmt!“



Modell am Teetisch

Leo Putz (München)



Seebären

E. Wilke (München)

„Ik tåt' mir nich for de Luftflotte eignen — ik freegt to veel Strafmandate von wegen up de Köppe spucken!“

Gedanken

Von Paul Garin

Wer für seinen Ruhm sorgen muß, der braucht keine weiteren Sorgen, am wenigsten für Weib und Kinder.

Aus unseren Erlebnissen lernen wir erst unsere Taten verstehen und aus unseren Taten unsere Erlebnisse.

Uns Mut zu machen, pfeifen wir nicht nur im Walde, wir gehen auch in ein teures Restaurant zum Frühstück, kaufen uns einen besonders feinen Anzug und heiraten — einen Dackeln.

Herrschen heißt, der Mehrheit gehorchen. Weil es aber viel schwerer ist, der Mehrheit zu gehorchen wie den Wenigen, drum gibt es soviele mehr Knechte als Herren.

Liebe Jugend!

In einem Abteil des Schnellzugs Bern-Basel sitzt ein Herr, dessen Sprache deutlich den Berliner verrät, in voller Alpenausrüstung: genagelte Schuhe, Kniestrümpfe, Lederrock, Seil auf dem Rücken, Alpenstock mit gehöriger Spitze; im Gepäck ein großmächtiger Eispickel.

„Es entwickelt sich folgendes Gespräch: Sie haben wohl große Hochtouren gemacht?“

„Aue! Uff de Berge ruff' ich mich!“
„Ja, warum schleppen Sie denn dann das ganze Geschir mit sich herum?“

„Ja, wissen Sie, wenn ich nu nach Berlin komme, und se holen mich am Bahnhof ab, denn glaubt mir's sonst wieder keiner, daß ich im Jebitze war!“

Onkel Anton

Der Erbe liebt in jedem Falle Den reichen Junggesellenstand — Drum liebten Onkel Anton alle, Die irgendwie mit ihm verwandt.

Man lobte jeden seiner Schritte, Er schien ein Teil von jener Kraft, Die in des Lebens goldener Mitte Das Böse will, das Gute schafft.

Er liebte wahrlich sehr das Böse, Nie hat ihm Frömmigkeit geschmeht, Er liebte manche Balletteuse, Wie Wasser trank er nachts den Sekt.

Man schwieg und ließ den Onkel grasen, Man rühmte seine Heiterkeit, Und Onkel, Nichten, Tanten, Basen Besuchten ihn zu jeder Zeit.

Dann kam es, wie es kommen mußte — Man weiß, wie sowas leicht passiert, Der Onkel Anton nahm die Gulte, Die ihm den Haushalt lang geführt.

Wie schalt man auf das Frauenzimmer, Doch traf der Blick sie nicht allein — Es blieb auch nicht der kleinste Schimmer Von Onkel Anton's Heiligenschein!

Den Tanten war es ganz verständlich: Er glaubte nie an einen Gott, So lam der Onkel Anton endlich In den Familienbottel!

Ja, die Moral ist rask zur Stelle, Sie hebt den Finger auf und sprich: Sei lustig, alter Junggeselle, Heitalen aber darfst du nicht!

Hermann Jaques

Neues von Serenissimus

„Der Form wegen, Durchlaucht, müßte daher auch den Offizieren unseres Kontingents wieder eingeschärft werden, daß die Soldaten nicht als Kindermädden, Köchinnen verwendet werden dürfen!“

„Aeh, äh, lieber Kindermann, ganz recht, ganz recht. Sügen Sie aber noch, aeh, hütsche: auch nicht als, aeh, aeh, Ummen!“

Nach der Parade

„Mir unverständlich, warum Kavallerie bei Parade immer erst in zweitem Treffen hinter janzem 10 000 Fußstapfchern!“

„Oh, verhehe! Jenau wie in Varieté zc. zc.: Janynummer nie zu Anfang — janz natürlich! Würde Alles weislaufen — andern Klimbim jar nich erst ansehen!“

Aus einer kleinen Residenz

Der Großherzog von Weichburg-Dillingen hatte Fräulein Walden zur Kammerlänglerin ernannt. Darüber wurde fräulein jedau wütend — und mit Recht — denn die Walden hat falsche Zähne und eine schiefe Hüfte.

Fräulein jedau ging sofort in Audienz: zum Intendanten, zum Kommandeur des Leibregiments, zum Oberhofmeister und endlich zu Seiner Hoheit selbst.

Eine Woche darauf war sie Wirkliche Geheimne Hof- und Kammerlänglerin. **Roda Roda**

Aus der Schule

In der Schulprüfung fragt der Inspektor ein Mädchen nach den fünf Sinnen. Es zählt auf: 1. das Gesicht, 2. das Gehör, 3. der Geruch, 4. das Gefühl, 5. der — das — —. Der Lehrer, bekannt als Stammgast in der Brauerei, sieht gerade hinter dem Inspektor und will dem Kinde draufhelfen, indem er mit der Hand nach dem Munde zeigt. Sofort vollendet das Mädchen: „5. der Durchst.“

Der Diplomat-Diplomat

Sie brüden zwar, Herr von Webner,
„Sehr diplomatisch“ sich aus!
Doch wahr es wahrhaftig schöner,
Sie lagten es grad heraus,

Dass Sie nur der folglaune, brave
Erzvater Abraham sind,
Bereit, dem schwarzen Zabeve
Zu opfern Ihr liebes Kind,

Ihr Kind, genannt „der Professor“,
Das unversehrbar bis jetzt,
Nun aber wird ihm das Messer
Wald an die Kehle gelegt!

Nun kann man ihm Eins „verstehen“,
Sobald es Jehovah gebeut.
Ja, gar nicht zu unterschätzen
Ist solche „Verlegbarkeit“.

O heiligster aller Anträge,
Knecht! Nicht läbel erdach!
Sie haben da wirklich schöne
Diplomatische gemacht!

A. De Nora



Keife-Erlebnisse

A. Fiebiger

„Nun, Herr Kollege, wie haben Sie sich denn in den bößlichen Bergen amüßet?“ — „O, ausgezeichnet — ich habe an den sogenannten Martern nicht weniger als 250 orthographische Fehler corrigiert!“

Liebe Jugend!

Eine biturne chinesische Witwe ließ ihren begabten Sohn studieren. Er lebte von dem, was er sich vom Munde abdarbt. Nach vier Semestern eisernen Fleisches fühlte er sich reich, die Staatsprüfung zu bestehen. Er ging zum Oberleiter der Landes-Universität und trug sein Ziel vor. In bewegten Worten schilderte er dem Mandarin die trostlose Lage seiner Mutter.

„Ich bedauere unendlich,“ sagte der gelehrte Würdenträger, „sechs Semester lang vorgeschrieben.“

„Aber könnten Sie nicht einmal eine Ausnahme machen?“

„Der Buchstabe entscheidet, mein Sieber. Da hört auch unsere Willensfreiheit an. Kommen Sie nach zwei Semestern wieder, junger Mann.“

„Aber ich habe so wahrhaftig viel gearbeitet, daß ich glaube —“

„Ich bedauere wirklich, aber ich lasse mich auf nichts mehr ein. Adieu, mein Herr.“

Nach zwei Semestern waren Mutter und Sohn verhungert. Der geistliche Boize sprach herzergreifend. Kein Auge blieb trocken.

Die neueste Weltsprache

Unlängst berichteten die Zeitungen von einer neuen Weltsprache. Es ist dies die sogenannte „Doremlafflast-Sprache“, bei der alle Wörter durch die Verbindung dieser 7 Silben untereinander gebildet werden und die somit „so recht“ berufen scheint, das weitverbreitete Esperanto zu verdrängen.

Wie wir aus fester Quelle vernehmen, beschäftigt sich derzeit Professor Dr. Simplus mit einem noch einfacheren Weltsprachensystem, futz „A-cii“ genannt. Es gründet sich nur auf 7 Laute und zwar: Die fünf Selbstlaute a, e, i, o, u und die Zielvokale au und ei. Dieses neue Vöbion ist noch verblüffend einfach. Wo die Doremlafflast-Sprache oft mehrere Silben, jede zu zwei oder sogar drei Lauten zur Vergrößerung bedarf, benötigt (siehe „aall“), umschließt bei der „A-cii“-Sprache oft schon ein einziger Laut.

Wir sind heute bereits in der Lage, aus dem reichhaltigen Wörterbuch, das Professor Dr. Simplus allen Wörtern der Erde als Schriftbild auf den Tisch zu legen gedankt, Einiges mitzuteilen:

- a = Ich staune.
- aa = Ich muß hinaus.
- e = Ich gähne.
- ee = Der Serenissimus.
- ei = Drückt die fremde über die Ueberverteilung seines lieben Nachhens aus.
- o = Die Altschule.
- oo = Das chambre séparée.

- u = Mich freut.
- uu = Der Zentrums-Kaplan (Siehe „Uhu“ und „Nachtsogel“).
- ui = Da legst dich nieder.
- au = Der Schmerz.
- ei = Wie ich mit freude, Sie zu sehen!
- au-au = Bitte, machen Sie keine schlechten Wipfel!
- ll. i. w. u. f. w.

Wir wollen nur noch kurz erwähnen, daß diese Sprache sich ebenso gut für Kinder, wie für Erwachsene und Greise eignet, da die Zähne beim Sprechen total überflüssig Verwendung finden. Blinde und zugleich Taubstumme verständigen sich mit einem „A-cii“-Sprechenden dadurch, daß sie einen Finger zwischen die Lippen eines Sprechenden legen und die jeweilige Kippendistanz fordern lernen (Kerzenzeit eine Stunde). — Damit für heute genug!

ppipi

Authentische Lourdeswunder!

Vom Wissenschaftlichen Merztecocomité in Lourdes wird uns geschrieben:

Liebe Jugend! Als Herausgeber des „Schwarzen Lustig“ bist Du, wie wir wissen, sojugalen ein Gländ (un pays d'oeuf) in diesem Ozean des Unlaubens und deshalb bitten wir Dich, Deinen gläubigen Lesern folgende Tatsachen mitzuteilen, deren Authentizität wir bezeugen:

Am 15. August dieses Jahres wurde auf der Fahrt nach Lourdes ein Mann, der scheinlich von Hühneraugen heimgeleitet war — das kleinste, das er hatte, war so groß wie ein Kirsbiss — über das Bahngleis getragen. Da brante ein Zug heran und vor Schrecken ließen ihn seine Geäher mitten auf dem Gleise fallen. Der Kranke aber, plötzlich durch ein Wunder geheilt, blieb ruhig auf dem Gleise sitzen und der Zug domerte auf dem Nebengleise vorbei, ohne ihn zu verletzen. Der Mann war durch ein Wunder gerettet.

Der edle Sprößling eines uralten Urdolchales, Graf v. X., litt an fränkischer Umbildung des Gehirns in Kartoffelpurée so sehr, daß er mit achtzehn Jahren noch vier Orthographielehrer auf drei Buchstaben machte. Da nahm ihn seine Mäxchen mit nach Lourdes. Und siehe da — im nächsten Jahre überprüfung er an einem rechtgläubigen Gymnasium seiner Vaterstadt sieben Klassen auf einmal, absolvierte mit Note 1, ohne daß das Professorenkollegium gefragt wurde und wurde vom Kultusminister des Landes durch einen Kauf für seine Leistungen belohnt. Er ist heute eine Hoffnung der Herkulaner Partei.

Die fürstin Irinoliva von Strambach litt an hochgradiger Sterilität, wünschte sich aber leidenschaftlich ein Baby. Da unternahm sie, während ihr Gatte in Monte Carlo Regierunms-geschäfte hatte, mit ihrem Kammerherren und der Hofdame Fräulein v. Mollig eine Wallfahrt nach Lourdes. Drei Vierteljahre später schenkte sie einem Erben das Leben und legte die Hofdame bekam ein ganz kleines Kindchen, weil sie aus Versehen in £. zu inbrünftig um Kindergegnen gebetet hatte, ohne zu sagen, für wen.

Ein fräulein Emerentia Pimpfänger war abhönig bößlich und auch nicht mehr jung, so daß sie abfolut keinen Mann bekommen konnte, welchen sie sehr gerne gehabt hätte. Da machte sie eine große Erbschaft, wodurch es ihr möglich wurde, nach £. zu wallfahrten und dort um Schönheit zu beten. Bald darauf wurde sie so schön, daß ihr ein pradtrollter Hilarientenant mit 350.000 Mark Schulden seine Liebe erklärte und heute ist sie dessen glückliche Gattin.

Eine sehr vornehme Dame hatte unter furchtbaren Umständen von Kleptomaten zu leiden, so daß sie keinen feinen Silbernen Celler sehen konnte, ohne ihn zum Alendken im Koffer mitzunehmen. Dieses zog ihr schwere kriminelle Unannehmlichkeiten zu. Da unternahm die Dertreibiger, während sich der Untersuchungsrichter mit ihr beschäftigte, eine Wallfahrt nach £. und siehe: jetzt geht sie in einer Herrenbeihilfenthal unangefochten ihrer Geselung entgegen.

Solche Fälle ereinen sich täglich und werden auf Wunsch irdlich bestätigt. Dr. Scapin, Dr. Fripou, Wissenschaftl. Zustüßträte der Lourdes-Gesellschaft m. k. H.



Max Hagen

Deutsche Umständlichkeit

„Der Mandierflurschaden an und für sich ist nicht so schlimm — die Feststellungs-Kommission zerstampelt's meiste!“

In einem Münchner Restaurant

„Was ist denn da für ein brauner Flecken auf dem Tischchen, Kathi?“
„Das ist ja Ihre Semmel, Herr Affessor!“



Huch ein Sportsman!

Oscar Garvens (Berlin)

„Spricker“

Von Wilhelm Busch †

Dürre Zweige, kurz gebrochen,
Etwas dümmere oder bieder,
Um Kaffee dabei zu kochen,
Diese Zweige helfen Spricker.^{*)}

Neue Gedanken sind nicht häufig;
Sag uns die alten nur geläufig.

Der philosophische Ballon steigt nicht über
die irdische Atmosphäre hinauf.

Auch das kleinste Ding hat seine Wurzel
in der Unendlichkeit, ist also nicht völlig zu
ergründen.

^{*)} Wir verdanken diese Aphorismen dem Hefen des Dichters, Herrn Pastor Otto Wöbde in Höchstheim. Sie stammen nicht aus dem „Nachlaß“, Herr Wöbde erlitt sie vielmehr vor Jahren schon mit anderem Material von seinem Onkel. Herr Wöbde wird sie in seiner im April 1909 erscheinenden Wilhelm Busch-Biographie wieder abdrucken.

Wer kann behaupten, daß die Natur-
gesetze ewig sind? Wir kennen nur das eine
Ende davon.

Gott zieht an einer Hand, der Teufel
an beiden Weinen.

Die Frage ist oft eine Mutter der Lüge.

Man kann sein Geld nicht schlechter an-
legen als in ungezogenen Kindern.

Was man besonders gerne tut,
Ist selten ganz besonders gut.

Der Dycker bringt seine Gefühle zu Markt
wie der Bauer seine Ferkeln.

Der Beste muß mitunter lügen;
Zuweilen tut er's mit Vergnügen.

Gedanken sind nicht stets parat.
Man schreibt auch, wenn man keine hat.

Seine Liebe war ewig. Als seine Frau
starb, nahm er eine andere.

Ist darum schlecht die Welt,
Weil sie Dir nicht gefällt?

Dummheit, die man bei andern sieht,
Wirkt meist erhebend auf's Gemüt.

In des Dichters Herzen
Brennen oft mehrere Kerzen.

Kunstwerke: Der Saft, der nicht hart
genug eingekocht ist, verdirbt.

Er läßt sich nicht helfen beim Dichten.
Der Bauer macht seine Kinder auch selber.

Dumme Gedanken hat jeder, nur der
Weise verschweigt sie.

Eine Schwärze peinigt mich. — Wo denn
sitzt sie? — Da, wo ich.

Lehrlings Klage: Auch alles soll ich getan
haben. Wenn nu de Meisterin 'n Kind
kriegt, dann soll ich das auch woht getan
haben?

Untrügliche Wetterregeln: Dezemberwind
macht die Nasen rot, die es nicht schon sind. —

Wenn es Sylvester schneit, ist Neujahr
nicht weit. —

Juli trocken und heiß,
klebt dem Bauer die Hoje am Steiß. —

Im Land Italien lebt man froh,
Hoch hüpf das Herz und hoch der Flock.

Versicherungsneubiten

In Amerika hat sich ein neuer Zweig der
Versicherung aufgetan — die Versicherung gegen
Ehehädten. Dies ist in Wirklichkeit nichts Neues;
auch bei uns kann man sich gegen Schäden, die
die Ehe bringt, versichern; nur muß man hier
verschiedene Zweige der Versicherung benutzen.

1. Der Mann erleidet oft dadurch Schaden
daß sein Herz lichterloh in Flammen aufgeht.
Hier muß er eine Feuerversicherung eingehen.

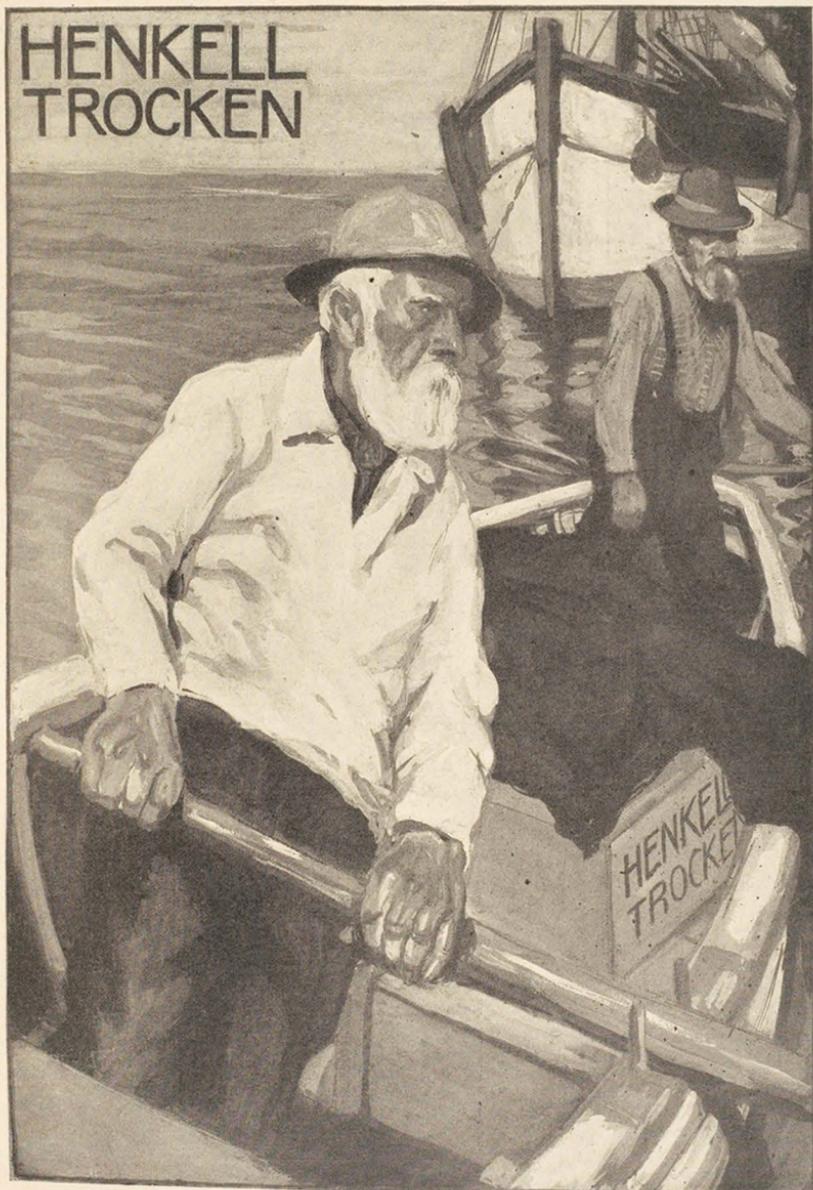
2. Ein anderer Schaden erwächst ihm oft da-
durch, daß er der redgewandten und angriffs-
lustigen Frau gegenüber wie verhaltet dastekt.
Hier hilft eine Hagelversicherung.

3. Auch dadurch kann er einen empfindlichen
Schaden haben, daß seine Frau länger lebt als
er bei Eingehung der Ehe annahm. Dann muß
er eine Lebensversicherung so nehmen, daß ihm
die Summe ausgezahlt wird, wenn seine Frau
ein bestimmtes Alter erreicht.

4. Ferner hat er einen Schaden zu besichtigen,
wenn bei Differenzen mit seiner Frau Porzellan-
geschirr seinen Kopf berührt und wenn dabei ent-
weder das Geschirr oder sein Kopf oder beides
beschädigt wird. Hier hilft eine Unfallversicherung.

5. Endlich ist er schon dadurch geschädigt,
daß er ein solches Kindvieh ist, überhaupt zu
heiraten. Da muß er sich an eine Diebstahlver-
sicherung wenden.

Khedive



Schiffs-Proviant

von Adolf Höfer.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Sgls., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Endlich eine gerechte Steuer

Groß wird die Ueberraschung im Reiche sein, wenn es bekannt werden wird, daß die Regierung sich endlich zu einer fideikommisssteuer entschlossen hat. Diese Steuer ist in Gestalt eines Aufschlags zur Einkommensteuer von allen denjenigen Personen zu entrichten, die weder Befizher, noch Zuhälter von fideikommissen sind. Es aus dieser Steuer anfallenden Beträge werden zur Unterfertigung der notwendigen fideikommissbestätter verwendet. Hiermit ist eine fideikommisssteuer geschaffen; gerade die Liberalen haben immer eine solche gefordert.

Zatürlich wird es nicht an Vorkärgern fehlen, die diese Steuer wieder eine Lebensgabe nennen werden. Laßt sie Ichnipfen! Der Patriot weiß, daß diese Spenden dem ganzen Vaterland zu gute kommen. — Wie erzieherisch wirkt der Militärdienst auf die jungen Leute, sie lernen Disziplin, Gehorsam und konfervative Gesinnung. Wenn nun schon das Kommiss so erzieherisch wirkt, um wie viel mehr erst das fideikommiss!

Max

Fort mit der Feder!



Behrdest Du mit Feder noch so gut,
Weit besser schreibt die **Lilliput**.

Die neuen

Elliptip - Schreibmaschinen

sind das Schreibwerkzeug f. Jedermann!
Modell „Minima“ Preis M 25.—
Modell „A“ „ „ 38.—
Modell „Duplex“ „ „ 43.—
1 Jahr Garantie.

Auf Wunsch liefern wir unsere **Elliptip-Schreibmaschinen** ohne Kaufzwang zur Probe.

Zahlungsvereinfachungen gestattet.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben.
Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Verwässerung. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswertschaltung der Typendrucker. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekt und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. B. H.

München S., Lindwurmstr. 129-131.

Zweigniederlassungen:

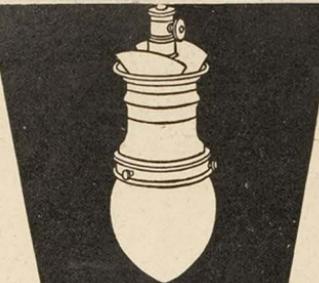
in Berlin und Hamburg.

Münchner Ausstellung 1900: Halle II, Raum 158 u. öffentliches Schreibbüro neben dem kgl. Ausstellungspostamt (10 Lilliput im Betrieb).

Wiederverkäufer überall gesucht. :

Briefmarken

Zeitung gratis, Ankauf, Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.



DAS NEUE AUERLICHT

Vollkommenstes
Hängelicht
der Gegenwart
ca. 50% Gasersparnis

3 goldene Medallen.
in allen Installationsgeschäften erhältlich!
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

Stottern heile jeden Fall
C. Buchholz,
Hannover M., Lavestr. 54
2. Anstalt H.-Kirohrode.

Schiffsjungen ::
sucht J. Brandt, Heuerbureau
Altona, Elbe, Fischmarkt 29/1.
Prospekt kostenlos.

Die verlorene
Nervenkraft

habe ich durch **Apth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
H. Beunter in Wien.
Prospekt an Herren diskret u. fr.

Dr. Körner

... Was der „Körner“ mir persönlich in den 9 Jahren seines Bestehens gebracht, brauche ich kaum zu sagen... über uns er für uns alle, für die Nation geworden ist, das möchte ich hier aussprechen: Ein Born unbestechlicher Wahrheit, aus dem, trotz gegenteiligen, trügerischen Schein, allen das Heil entspringt. Wie mit Prinz Emil von Schönau-Carolath am 15. d. M. starb: „Der Körner ist ein der wenigen deutschen Blätter großen Stils, in denen der selten gewordenen Gattung „Wohheit“ farblich broden wird.“

M. R. o. S. in C., 25. 8. 07

Dr. Körner bringt Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kunst u. Wissenschaft. Jedes Heft enthält Kunst- u. Totenbilder.

Manstalt für Gerat und Schrift
Frasenberger-Jungel
Fährer von Dürthaus

Die ungeheure Macht des Hypnotismus, des phantastischen Magnetismus, Leichtgläubigkeit und Irrtümer, deren Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren an sich, Gläubigkeit und Irrtümer im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden, der sich mit diesen 100000 Exemplar verkauft. 12 Seiten. Illustriert. 12 Seiten. Mit 140 Holzschnitten.

Grosser Bücherkatalog gratis.
Fickers Verlag, Leipzig 60.

500 unsterbliche Witze, Anekdoten, Satiren
von
Fidele Stunden
für verheiratete Kunden
170 humorvolle Verträge, Satiren, Anekdoten, etc.
aus dem reichhaltigen Nachlass des Verstorbenen
in 1000 Exemplaren. Preis 1.00 Mk.
Herr Posselt, München, Dresden-Str. 23

Sexual-Pädagogik

gute Bücher v. Eltern u. Erziehern empfohl.
Das Geschlechtsleben des Weibes
von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann
mit Illustrationen und Modell, 13 Aufl.
Mk. 3.— für junge Frauen und Mütter.
Knabe oder Mädchen nach Wunsch u.
Wahl der Eltern von Fr. Robert mit
vielen Illustrationen. Mk. 2.— für Eltern.
Warum verblüht d. Jugend so rasch?
v. A. Forstner. Preis Mk. 2.— für Eltern u.
Erzieher u. junge erwachsene Leute.
Die sexuellen Erkrankungen der
Menschen. Ihre Entstehung u. Heilung.
6 Taf. u. Mod. v. Dr. Steinmann. M. 3.50.

Für Erwachsene. Das Kultusministerium
hat neuerdings die
Aufklärung über das Geschlechtsleben
sehr befürwortet. Die vorstehenden
Bücher werden in diesem Sinne empfohlen.
— Sie stehen auf einem wissenschaftlichen
hochstehenden Standpunkte.
Zu beziehen durch
Vogler & Co., Medizin. Buchhdlg.,
Berlin S. W. 61, Gitschaltstr. 12a.

Herr, freigeist. geb. u. hochstehenden
Charakter's wünscht mit unabh.

Dame

über gleiche Eigenschaft verfügend,
sucht Herbf. Gemüthlicher Lebens-
auf in Gedankenanstalt zu treten.
Offerten anonym zwecks. unter
„Goethe“ a. d. Exped. d. Jugend erb.

Bildung

bedeuten des Wissens, sowie
gründliche Fachausbildung für
Kaufleute, Bankbeamte, Lehrer
Gymnasial-, Handelsch.,
hoh. Mädchenschul-Bildung,
son. Vorbereit. Zweijähr.-Frcz.,
Präparanden-, Schulungs-, Lehr-
rinnen-, Mittelschulbeh., Prül-
d. durch 1600 verschiedene Schatnter-
richtwerke nach d. Methode Kestlin.
Prerp u. Anerkennungschr. überd.
Prerp u. g. a. u. fr. — Anstaltsensdlog.
Bonness & Hachfeld, Potsdam - S.

Über Nervenschwäche handelt
das bekannte, bereits in 24. neu be-
dr. Retag's Selbstbewahrung
Preis Mk. 3.— Zu beziehen durch
das Verlagsmagazin in Leipzig,
Neumarkt 21.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit

Leitet befiehlt durch 2 Tonnen-Zehrer. Preis-
gefördert in gold. Medall. u. Ehrenpfl. Stein
für. 20. Preis für. 20. Preis für. 20. Preis für.
Jugend. schlank, elegante Figur. u. große
Zäfte. Kein Heilmittel. Gebrauchsmitel. Ich
ein Entfettungsmittel. 1. Terzente gefasste
Personen. Preis. 1.00. Keine Zeit, keine
Wenker. d. Lebensweise. Sorghol. Ernährung.
Preis 2.50. In. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Neueste Erfindung!



Überraschend
einfache
Handhabung

D. R. G. M.

Hosenpresse
„Imperator“

ist der **einzigste** Apparat, welcher das Aufbügel der Hosen erspart, die Bügelfalten erzeugt und erhält.

Hochelegante Ausführung.

Mark 9 — per Apparat per Nachnahme.

MAX JONAS-BERLIN
Fabrik: Ritterstrasse 88.
Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht.

Gewaltige Muskelkraft

neben Lebensmit., geistige Schärfe, imponierendes Auftreten, starkes Gedächtnis, höchste elegante Figur, ständiger Gung und daher Erfolg in allen Unternehmungen und im Verkehr mit Damen verschafft das neue Werk Dr. Wundt's. Stein Kraftsystem. Eine Anleitung, durch neuartige Lebensführung zu körperlicher Kraft und geistiger Leistung zu gelangen. 39 Illustrationen. Erfolg garantiert. Preis Mark 2.
G. Sommer-Verlag, Dresden-16, 16/223.



Verkäuflich

Jahrgang 1906 bis 1908 der „Jugend“ Original-Einband, tadellos erhalten. Off. sub. Du. M. 3940 u. d. Exped. der „Jugend“.

Zur Anlehnung und Erweiterung gediegener Kenntnisse in der

Italienischen Sprache

bietet den besten Stoff in belehrender und unterhaltender Form die Wochenschrift

„La Settimana“

Sie bringt kurze politische Artikel, Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Anekdoten, Rätsel, Uebersetzungsaufgaben mit Schlüssel, alles in erklärenden Fassungen u. Ausspracheberechnung. — Preis vierteljährlich M. 2.—, mit Porto M. 2.40, für das Ausland M. 2.65. Probennummern gratis von Rieger'sche Universitäts-Buchhdlg. München.

Die elegante Welt
bevorzugt
Moderne Parfums
von
Lubin Paris

General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Wenn Sie Eleganz und Paform vereinigen, suchen, so kaufen Sie Salamander-Stiefel. Fordern Sie Musterbuch J.



Salamander
Senau-Gen. m. B. Z.

BERLIN W. 8 & STUTTGART
Friedrichstr. 182

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Großstädten.

Einheitspreis
Mk. 12 40

ASPIRATOR
STAUBSAUG-APPARAT
FÜR HAND- u.
ELEKTR. BETRIEB.



Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei größter Schonung und Mottenvertilgung.

Verlangen Sie Prospekt.
Internationale Aspirator Co.
Miehlmann & Nerton Hamburg Bergstr. 25.
Solvento Vertreter gesucht.

Photograph. Apparate

Binoeles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrik.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preisverhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 10 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Aus Byzanz

Bei einem Crabbettfahren mit schweren Suchtpferden war auch Prinz Arthur zugegen. Ein Esalblatt berichtete darüber u. a.: „Prinz Arthur redifertigte seine weit-
bekannte Popularität dadurch, daß er die zum Start aufgestellten Fahrer in kundvolfter Weise ansprach. Nach für jedes der anwesenden Pferde hatte er ein leut-
feliges Wort.“

Humor des Auslandes

Ein Frauenhaus

Der Generalmajor Sir Harcourt Ben Gough macht in dem „Daily Express“ den Vorschlag, die politische frauenfrage dahin zu lösen, daß neben dem Haus der Lords und der Gemeinen ein Haus der Ladies gegründet werde. Jedes Mitglied dieses Hauses würde sich auf seiner Visitenkarte „Hausfrau“ nennen. Wie das Haus der Gemeinen von dem Oberhaus kontrolliert werde, so solle nach der Ansicht des Sir Harcourt das Haus der Ladies unter der Kritik des Unterhauses stehen.

Die Frauen haben diesen Vorschlag ent-
rückt zurückgewiesen. Erstens wollen sie kein Haus, in dem die Männer fehlen; sie wollen ja für den Staat sorgen, gewiß; aber was nütze ihnen der schönste Staat, wenn ihre Toilette von den Männern nicht gesehen wird? Zweitens iräuben sie sich gegen den Vorschlag, daß ihr Haus unter der Kritik des Unterhauses stehen soll; man würde von ihrem Frauenparlament sonst mit Recht sagen, es sei unter der Kritik.
(The Dreadnought-Comio)

PROCKHAUS'
DLEXIKON
NÖTIG FÜR JEDERMANN

Rühriger Verlag
übernimmt gediegene Werke zur Veröf-
fentlichung. Off. Electro, Berlin lagereid S. W. 61.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unüberhöfene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

3 S. U. L. I. M. 3 D. R. E. S. D. E. N.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE „PAGOR“



Das kleinste und leichteste
:: :: Prismenglas :: ::

Prismenglas neuester Konstruktion für universelle Anwendung [Reise, Sport, Militär, Theater u. s. w.] Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht und kleinste Form. [Volumen und Gewicht um mehr als 1/2 reduziert.]

Katalog kostenfrei.

Bezug durch alle guten Optiker und durch die

Opt. Anstalt **C. P. GOERZ** Akt.-Gesellsch.
Berlin-Friedenau 26
LONDON. PARIS. NEW YORK. CHICAGO.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Kammerzofe) ist von *Wilh. Busch*†.

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Der Sergeant Zehner leidet an der fügen Idee, er sei der Zehner und werde von der 26 gestochen. Er wird in die psychiatrische Klinik geschafft, wo sich sämtliche Professoren die Köpfe zerbrechen, wie denn dem Patienten zu helfen sei. Hierauf tritt ein blutjunger Alfiestent heran und flüsst dem Sergeanten zu:

„Herr Zehner, find's nur ruhig, die 26 liegt im Sfat.“

Der Mann war geheilt.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. O.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gussen, Köln a. Rh. No. 43.

Journalisten-Hochschule

Herrn W. 95.

Beginn des Winter-Semesters 16. Oktober. Prospekte gratis. Das Sekretariat.

Nerven-der Schwäche Männer.

Wirkung sofort.

Prospekt geschlossen für 50 Pfg. Heiner. Hub. Schmitz, München 2. Z.



Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen. Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenröte, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte freil. geg. Retourmarke. München, Theatinerstrasse 17.



Hervorragende Sektmarke **D'Ester-Fanter** Hoflieferanten in Hochheim! M. f. Händler u. Konsumenten Man verlange Preisliste.

Wallerstein's Fortschritt-Stiefel

sind nicht ohne Grund berühmt geworden. Ein Schuh oder Stiefel, welcher den Namen „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für seine Qualität, höchste Eleganz u. vorz.ig. Passform

Illustr. Katalog gratis



Zu haben in allen besseren Schuhgeschäften, welche durch Plakate kenntlich, event. erfrage man nächste Verkaufsstelle bei der Fabrik

Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

Marke u. Clichés gesetzl. gesch.

Schöne Büste

Uppigen Busen erzielt jed. Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei d. weitherb. Dr. Davyson's

Busen-Creme
Einziges Mittel für Frauen, rasch d. Umfang ihrer Brust zu vergrößern u. ein. rund, festen und wohlentw. Büsten zu erlangen. Garantiert äusserl. harmlose Kur von überraschend reeller u. erstaunlicher Wirkung. Einf. Einreib. genügt. Preis p. Dose, ausr. 8 Mk. Postg. g. Nachnahme zum Erfolg. In d. Briefmark. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.

Buch vom Totlachen
Ansch. für einen neuen, originellen und interessanten Coupé, Ehrens und Witz aus. Preis nur M. 1.50. E. Horschig Verlag DRESDEN-A. 1911/12.

Spül-Apparat für Frauen

mit beim Gebrauch freiliegend. Spülrohr. Höchste erreichbare Spülwirkung, mithin das beste Mittel zur Verhütung und Bekämpfung v. Krankheiten.

Der einzige Apparat, welcher allen hygienischen Anforderungen entspricht. Aerztl. empfohlen. Geg. Einsetzung v. M. 3.- oder per Nachnahme durch:

Frau A. Mueller, Dresden.
P.-Amtl. gesch. Gr. Plauenische-Str. 37/11.

Gegen **Schwächestunden** sind **Yrumentabletten** das Neueste u. Wirksamste! Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch **Senne-Apothek** Mühlent. Löwen-Apothek Regensburg C. 10.

Aufklärung?

Lyrischer Roman von Eomund.

Preis Mk. 2.—.

E. Pierson's Verlag in Dresden.

I. Als Knabe wird Otto im Hause seines Oheims erzogen. Seine Pflegeeltern suchen jede geschlechtliche Aufklärung zu unterdrücken. Seine Spielgenö, ein unverdorbenes Mädchen, gerät bei Eintritt ihrer Jungfräulichkeit in grosse seelische Erregung. Ihr Geist verwirrt sich so, dass sie sich ein Leid antut.

II. Der Knabe erwacht zum Jüngling. Er durchlebt eine Zeit banger Zweifel. Ein Freund zieht ihn in den Sumpf der Prostitution. Er erkennt die Gefahr seiner Lage. Er sucht eine Gefallene zu retten. Sein Freund geht mit einem Modell zu Grunde.

III. Otto flieht aus der Grossstadt und sucht Genesung für seine Seele auf dem Lande, in einer idyllischen Malerkolonie bei Dresden. In der Mühle, in welcher er Wohnung genommen hat, lernt er die jugendliche Otilie kennen. Ihre Reinheit entzückt ihn. Die rauhere Jahreszeit ruft ihn leider nach Italien.

Im nächsten Sommer kehrt er zurück und verliert an ihrer Seite eine Zeit, deren Duft in einer Reihe lyrischer Gedichte ausströmt ist.

Es folgt eine Schilderung der Flitterwochen. Otilie entwickelt sich zu einer reizenden Hausfrau und lässt sich durch ihren Gatten vermöge ihrer natürlichen Begabung zu einer echten Künstlerin erziehen. Mit feinem Takt weiss sie ihre heranwachsenden Kinder über geschlechtliche Dinge aufzuklären.

Die sächsische Schulzeiung in Dresden urteilt über diesen Roman:

„Die erlosche Jugendgeschichte eines Künstlers bis zu seiner Verheiratung mit einem gesunden reinen Landmädchen, verflochten mit psychologisch ebenso interessanten Erzählungen von Erwachsenen geschlechtlicher Empfindungen bei jungen Mädchen. Das Buch ist ein ehrliches Bekenntnis von reiner Anschauung und keuscher Sprache.“

Die lautreine Rechtschreibung

von Eomund. Preis 1.50 Mark.

E. Pierson's Verlag in Dresden.

Der Grundgedanke des Verfassers ist: Schreibe, wie du richtig sprichst! Keine weitere Regel ist zu merken. Alle orthographischen Fehler verschwinden. Sobald das Kind lauter sprechen und lesen kann, beherrscht es die ganze Rechtschreibung. Ein Wörterverzeichnis in bisheriger Schreibweise mit Gegenüberstellung der lautreinen Rechtschreibung beschliesst das Büchlein. Darnach ist zugleich der Versuch gemacht worden, die Aussprache des Deutschen, die in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes noch sehr schwankend ist, einheitlich zu gestalten.

Beide Werke sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

3 IDEALE SCHÖNHEITSMITTEL

AHAB BERGMANN'S ZAHNPASTA
N^o 10 75 Pfg N^o 11 60 Pfg

BLONDICIA HAARWASSER
FÜR BLONDE 175 Pfg.
SEIFE FÜR FARTE HAUT 50 Pfg.

BRUNELLA HAARWASSER
FÜR BRUNETTE 175 Pfg.
SEIFE FÜR DUNKLE HAUT 50 Pfg.

WALDHEIMER PARFÜMERIE- UND TOILETTESEIFENFABRIK
AHAB BERGMANN, WALDHEIM 1/5A

FÜR DAS THEATER

ZEISS-„TELEATER“

Große Helligkeit 0 0 0
Großes Gesichtsfeld 0 0
Prospekte T 10 art. u. franko.

Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von:

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!



En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herl. Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probelieferung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen**, 200 photos. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 23 x 14 cm. u. 13 1/2 x 9 1/2 cm.). Compl. Serie in Prachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk. Liefern nur küsli. Zweckes. Herlilichschöbe, nur erstklass. Modelle aller Vöker. Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Jk.



„Seession“
Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)

k. Kunstaustellungsgebäude Königsplatz 1
vis-à-vis der Glyptothek.
Internationale Kunstaustellung
vom 15. Mai bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Photograph. Apparate

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten Goerz' Trieder-Binocles

PREISLISTE 18 C. gratis und frei.
BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN XIII.

Triumph behmische!

Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft beschloß, da die Tschechen wegen der verbitterten tschechischen Theaterveranstaltungen in Wien die Wiener Waren boykottieren, zur Beförderung einer korporativen Besuch der Prager Ausstellung durch die Wiener Kaufmannschaft zu veranlassen.

Alle, schaut me amal an
Kaufmannschaft vun Wiene,
Machte vur den Panc Tschech
Duch jehz Schamfe Diene!

Wenn fe friechte ju zu Kreiz,
Ye wul zum lachen,
Duff' me mit den deitsche Hund
Schun Geschäftel machen!

Er full Waarel lieftomat,
Schieb' me ihm fan Kiegl . . .
Abzähl' me nit mit Priegel!
Sundern blug mit Priegel!

Pokorno Prokap,
„Jugend“-Korrespondent behmische!

Ausstellung München 1908.

Lose à 1 Mk.

Ziehung Oktober 1908.

5338 Gewinne. Gesamtwert

150,000 Mk.

Hauptgewinne Bar Geld Mk.

50000

10000

2 à **5000**

usw. usw.

Lose à 1 Mk. 10 Mk. für

Porto und Liste 30 Pfennig extra.

General-Debit:

Heinrich & Hugo Marx,

Bankgeschäft,

München, Odeonsplatz 2.

In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen

rein künstl. Freilicht- u. Atelierarbeiten: 5 Probelieferungen od. Stereoskopen 5 Mk. — Illust. Katalog mit 25 kleinen u. ein. Cabinetst. 1.50 Mk. in Marken Vers. nur geg. Best. u. d. Bestell. m. l. u. n. S. Recknagel Nachf. kunstver. Wachsbl. Neu: Afrika. Typen, weibl. u. männ. Selbst.



ROTKÄPPCHEN- JUBILÄUMSFÜLLUNG

Kloss & Foerster, Sektkellerei, Freiburg 7/U.

Liebe Jugend!

Ein alter dicker Oberleutnant, der bereits 16 Jahre Offizier ist, darf endlich mal gelegentlich des Regiments-Eregerers eine Kompagnie führen. Bei der Kritik wird konstatiert, daß er die Sache noch immer nicht kann und vieles falsch gemacht hat. „Und schließlich,“ sagt der kritisierte Vorgesetzte, „muß beim Sturm der Offizier der Erste sein, der mit dem Säbel in der Faust in die feindliche Stellung einbricht. Sie, Herr Oberleutnant, befinden sich aber hinter Ihren Keulen.“ Am nächsten Tage hört man in derselben Situation den diesen Oberleutnant folgendes Kommando abgeben: „Seitenwärts pflanz auf! Sprung auf marsch — marsch! Drei Gae Mittelareß, wer über mich rauskommt!“

Buch über naturgemäße arzneilose Selbstbehandlung von

Nerven-Schwäche u. Männer.

krankheiten. Keine Geheimmittel u. Apparate, Preis 3 Mk. i. Briefm. Spec. Naturheilstalt Fr. Malech, Frankfurt a. M. 1. Anstaltsarzt Dr. med. Wagner.



**Vereinigung der
Kunstfreunde**

Farbige Nachbildungen von Gemälden der
Königlichen National-Galerie
und anderer Kunstsammlungen

Berlin W., Markgrafenstrasse 57
— Filiale: Potsdamerstrasse 23 —
Der illustrierte Katalog
wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.



Sämtl. Dekor.-Gegenstände, Porzelle, Fecht- u. Messerarbeiten, Bänder, Mützen, Gewebe, Bier- u. Weinzüge, fertigt als Spezialität die Schuster- u. Metzger- u. Schuhfabrik von

Carl Roth,
Würzburg 11.
— Catalog gratis. —



Ideale Blüte

(Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung durch preisgünstigste, ganz unerschöpfliche Mittel: „Stapelblüte“ — Gold, Metall, Ehrenplomben, — Verleihe. Sie kostenlose Muster auskunft u. Urteile über „Stapelblüte“ Rückpost. Eschle, Eisenberg, Leipzig, Diplom-Spezialistin, Leipzig IV, Barfußgasse.

Ein neues Kinderbuch

„Märchen ohne Worte“

Zweite Folge.

Aus dem Bilderschatz der Münchner „JUGEND“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin herausgegeben von **Georg Hirth**.

24 einseitig bedruckte Bilder mit einem Vorwort von **ALEXANDER TROLL**. Preis kartoniert **Mk. 1.50**.

In dieser zweiten Folge der „Märchen ohne Worte“ bieten wir der Kinderwelt 24 der prächtigsten farbigen „Jugend“-Illustrationen, die sicher auch bei den Kleinen das gleiche Entzücken hervorrufen werden, das sie früher bereits bei den Lesern der „Jugend“ fanden. Die von der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin getroffene Auswahl der Bilder ist so vortrefflich und das Vorwort von Alexander Troll für Kinder so verständlich geschrieben, dass das Buch überall dort freudigste Aufnahme finden wird, wo für unser Bestreben, den Kindern in Farbe u. Zeichnung nur hervorragende Bilder vor Augen zu führen, Verständnis herrscht.

Die „Augsburger Abendzeitung“ bespricht das Buch in ihrer No. 301 vom 29. Oktober 1907 in folgender Weise: „Das vielfach so falsch angefaßte Problem, Kunst und Kind einander nahe zu bringen, ist in dem vorliegenden Märchenbuch in äusserst glücklicher Weise gelöst. Alle diese Bilder kommen dem Vorstellungsvermögen des Kindes durchaus entgegen und sind dabei von hohem künstlerischem Wert. Man glaubt wirklich im Märchenlande zu wandern, wenn man die Bilder umschaut. . . . Es bedarf hier wirklich keines erklärenden Textes mehr, um den Geist der Kleinen zu beschäftigen. Die Kinder werden sich ihre Märchen zu den ungewöhnlich stimmungsreichen Bildern schon selber hinzu erfinden und haben es sicher am liebsten, wenn ihre Phantasie frei schalten und walten darf. Das in Anbetracht seiner schönen Ausstattung sehr billige Buch sei allen Eltern für Weihnachten empfohlen.“

Früher erschien:

„Märchen ohne Worte“

Erstes Bilderbuch der Münchner „JUGEND“. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Gegen Einsendung von **Mk. 2.30** versendet der Unterzeichnete **beide** Bilderbücher auch direkt.

MÜNCHEN, Lessingstr. 1.

Verlag der „JUGEND.“

Studenten-
Utensilien- Fabrik
Älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
verm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. ger. Katalog gratis.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
Schwarzhaupt-Spiecker & C^o Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser
original: Kräftiger, preisgünstig gold.
Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, S.
lin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Aerztlich empf.
Strog reell. — Kein Schwund. Viele Dank-
schreiben. Preis Kart m. Gebrauchsweis.
2 Mark. Postanw. od. Nachn exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.



OSCAR
CONSEÉ
GRAPH KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
LUCAS FÜR SCHWARZ- u. FARBEUDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSGATTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PHOTODUPLICATION
KUNSTANSTALT
u. REPRODUKTION

Cäsar & Minka Racehundzüchterei
und Handlung
ZAHNA (Preussen)
Edelste Racehunde
led. Genes (Wach, Renommier-
Begleit- und Dameshunde) sowie
alle Arten Jagd-Hunde, vom
grossen Ulmer Dogg- und Berg-
hund bis zum kleinsten Salon-
Schosshündchen. Illust. Preis-
kuran-franko und gratis. Der
Prachtkatalog mit 133 Abbil-
dungen und dem Büchlein „Der Hundefreund“ M. 1.50 in Briefmarken.
:: Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. ::



BERLIN W. 30,
Zietenstrasse 22:
Vorbereitungs-Anstalt
Dir. Dr. Fischer.
1907 bestanden 37 Abiturienten, 107
Fähriche, 2 Seckadetten, 17 Primaner,
11 Einjährige, 12 für höhere Schul-
klassen, 13 Primaner Frühjahr 1908.

Detectivbureau u. Auskunftei
L. Rossberg & Co., Dresden-A., Marienstr. 44.
Geheime Beobachtungen, Ueberwachun-
gen und Ermittlungen aller Art
und allerorts. Herbeischaffung von Be-
weismaterial u. s. w. Beste diskreteste
Bedienung bei missigem Honorar.
Geschäfts- u. Privatankünfte aller Art.

Chocolade allen vor- an!



Hartwig & Vogel-Dresden

Liebe Jugend!
Ich unterrichtete in Obertertia des Gym-
nasiums. Da bemerkte ich, wie ein Schüler
in einer der letzten Bänke seinem Nachbarn
einen Fettel zujubel, den dieser heimlich
sahen und dann verberg. Neugierig,
was meine Jungen wieder „ausgehakt“
hatten, verlangte ich die Herausgabe des
Fettels, und da stand ein alphabetisches
Verzeichnis der Schüler und hinter jedem
Namen durch ein = verbunden der Name
eines Mädchens, aus der nahe Döchter-
schule, das den Gegenstand einer heimlichen
Liebe bildete. Ich las also:
frñ Abendroth = Eitel Kaufmann
Karl Wender = Edith Jäger
u. f. w.
Zum Schluss kam ich an den Föllner.
Ich war einigermaßen geirrt, für welche
Schöne dessen Herz entflammt sei, da er
als itrenigalibig bekannt war und auch die
Ablicht hatte, in ein Priesterseminar über-
zutreten. Und was hatte der übermütige
Denzel geschrieben?
Gottlieb Föllner = „hat sein fleisch getölet.“



Genel
und
Beetseub
Syphilis u. Quecksilber

Photograph
Apparate
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur
höchstenen Ausstattung sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 300.—
— Illustrierte Preisliste kostenlos. —
Chr. Tauber, Wiesbaden

Wollen Sie Glück
im Verkehr mit Damen,
wollen Sie sich als unwidersteh-
licher Zornliebhaber und
Don Juan auszeichnen, dann
lesen Sie das vorzügliche
Büchlein von Dr. Süßinger:
**Das Geheimnis des Erfol-
ges im Damenver-
kehr.** — Sie werden an der
Sonde der in diesem Bänd-
chen angelegten Beispiele unge-
ahnt Erfolge erzielen. Preis 30 Pf. 2.—
©. Sommer-Verlag, Dresden-M. 16/223.



Postalisches aus München
„Mensch, wie kannst Du nur Meiers
in Schwabing zur Kindstaufer gratu-
lieren, wo sie doch erst gestern Hochzeit
gehabt haben?“
„Wis mein Brief von Nymphenburg
in Schwabing eintrifft, wird's grad die
richtige Zeit sein.“

Eine hochwichtige, lehrh. Broschüre,
welche beweismässigen Aufschlusses u.
die Wirkungen der Quecksilber-Kuren
im menschlich. Körper gibt. Sie zeigt
eine in zahllosen Fällen mit glänzend.
Erfolge bewährte Methode zur völligen
Heilung der Syphilis
ohne Quecksilber
ohne Berufstörung, ohne alle Gifte.
Versand discret geg. M. 1.20 in Briefm.
Dr. E. HARTMANN, Stuttgart 1,
Eberhardtstrasse.

Nervenschwäche
der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rümmler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-
Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung.** Folgen **nervenschwächen-
Leidenschaften** u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franco zu
beziehen von **Dr. med. RÜMMLER Nachf., Genf 66.** (Schweiz).



PEBECO
BEIERSDORFS
ZAHNPASTA
Natürliche Grösse — Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.—.
wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.
P. BEIERSDORF & Co., Hamburg. London E. C., 101 Lane 7/8. Vertrieb für U. S. A.: **LEHN & FINK, NEW YORK.**
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gef. Beachtung!

Nr. 40 der „Jugend“ bringt in Vierfarbendruck als Titelblatt ein Bildnis des Grafen Zepelin von Albert Weisgerber (München). Vorausbestellungen auf diese Nummer sowie auf Sonderdrucke des Titelblattes bitten wir ungenügend an uns gelangen zu lassen.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.



E. WIRE

Der Besitzer einer Dauerkarte im Himmel

„Woran sah denn Sie g'horben, Herr Huber?“

„An der Ausstellung 1908.“

**Graue Haare**

erhalten mit Dr. Böhmers Haarfarbe ihre ursprüngliche Naturfarbe wieder. Gänzlich unschädlich. Die Färbung vom geübtesten Auge nicht erkennbar. In den Nuancen blond, braun u. schwarz zu Mk. 2.— per Flasche franco geg. Nachn. oder Vorkosten des Betrages durch W. Hagemann, Berlin C., Rosenthalstr. 45.



Großes Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafeln zu Dienst.

CONRAD MERZ TUITGART

**Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung Arthur Seyfarth**

Köstritz, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. Gegründet 1864.

Versand sämtl.

moderner Rasse-Hunde

edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde. Gut, erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahreszeit. Preisliste franko. Pracht-Album und Katalog M. 2.

Das liter. Werk „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.

Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Ideale Büste

zu erlangen, unfehlbar, sicher, erstkl. geg. Nachguss Frau Chemiker Jps, Leipzig 10, Büstenverlag.

Ehe-schließungen, England

Prosp. fr.; verschloss. 83 Pf. Anstalt: Brock & Co., London E. C., Queensstr. 90/91.

Jeder vorsichtige Herr!

dem seine Gesundheit lieb ist, liest die neuerschienenen

medizinisch-populäre Broschüre der

Berlin-Gesellschaft m. b. H. 7, Leipzig,

Discreter Versandt gegen Eins. v. 50 Pf.

Patentiert und geschützt in allen Staaten.

Für Reise, Sport, Touren
Haushalt und Krankenpflege

ist

Thermos
unentbehrlich!

Neu! Thermos-Picnic Neu!
zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

Kaffee- und Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben ohne den Geschmack zu verändern,
ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden heiss. Thermos-Gefässe halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder Speisen über 20 Stunden heiss, kalte Getränke oder Speisen tagelang kalt.

Thermosflaschen in hochvornehmer Ausstattung sind von Mark 9.00 aufwärts überall zu haben.

Thermos-Gesellschaft m. b. H.
Berlin, Markgrafenstr. 52a — ab 15. September Potsdamer Str. 26b.

Mai ~ Oktober

AUSSTELLUNG
Angewandte Kunst,
Handel, öffentliche
Münchener Künstlertheater
PAUL NEU

MÜNCHEN 1908
Handwerk, Industrie
Einrichtungen, Sport
:: Vergnügungspark ::
M.B.C.

Wiesbaden — Kurhaus

4. bis 10. Oktober:

Richard Strauss-Musikfest.

Leitung: Generalmusikdirector **Dr. Richard Strauss.**

**Orchester-Konzerte,
Kammermusik-Abend,
Chor-Konzert.**

Hervorragende Solisten. — Erläuternde Vorträge.

Anderungen vorbehalten.

Alles Nähere durch die **Städtische Kurverwaltung.**

Blütenlese der „Jugend“

In der „Rastauer Zeitung“ vom 3. September fanden wir nachfolgende „Polizei-Bureau-Nachricht“:

Die Eheleute Michael Köster und dessen Gattin (geb. Marie Steg) ließen sich am Sonntag Vormittag in ihrer Wohnung Wipowitzer Nr. 12 an Balinla toll und voll, so daß sich das Weib auf die Erde legte und sich dort ein Lager bereitete, um den Raufsch auszuschlafen. Der Mann wollte aber noch weiterlaufen, wozu ihm aber die Frau kein Geld gab, ja sogar erklärte, sie wolle mit ihm überhaupt nicht mehr leben. Da erfaßte ihn die Wut umso mehr, als es gegen Mittag ging und er keine Aussicht auf ein Mittagessen hatte und er nahm eine nahe Dade, mit der er seinem Weibe den Schädel einschlug. Diefel(!!) wurde schwer verunndet ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie erklärte, es sei ihr alleiniges, was man mit ihrem Manne machen wolle. Diefelbe(!) wurde eingezogen und in Untersuchungshaft behalten.

Die deutsche Sprache wurde auch schwer verunndet ins Krankenhaus gebracht.

SALUFERIN ZAHNPASTE
Ges. gesch.
Von kgl. Univers. Kliniken als wirksamstes
Desinfektionsmittel für Zahn u. Mundpflege
empfohlen
NORDDEUTSCHE CHEMISCHE WERKE G.m.b.H.
BERLIN W.B.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeit, in Buchform. Anfragen sub Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig 77.

DAME,

in kleiner Stadt lebend, sucht zu ihrer geistigen Betätigung und Förderung Briefwechsel mit einem Herrn ohne gegenseitige Namens-Nennung. Briefe unt. L. B. 84 Rostock Postamt II.

Dr. Möller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz. Prosp. fr. Diät. Kuren nach Schroth.

Städt. Technikum
Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Hoch- und Tiefbau,
Tonindustrie,
—
Finnungsberechnung,
Grossh. Prüfungskommissare
STERNBERG
MECKL.

Dr. Kaufmann's
Maschpark-Sanatorium Hannover für
Gallensteineiden (operationlos)
Stärkeweichfranke, Erholungsbedürftige

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbois, Bremen.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätikuren, essentielle Heelinfassung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, *Arsenvalvatien, Röntgenstrahlenabgabe, Zanderinstitut, Orthopädie, Heilbäder, Winterfrühbäder, Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung, Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. Illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebel

BAD TÖLZ
Krankenheiler Jodseife
No. 1 reinste, beste Toiletteseife (mild)
No. II/III medicin. Seife, (Scrophulose, Haut- und Blatkrankheiten) 50 Jahre bewährt. Apotheken, Drogerien
Bade-Ecktion.
Prospekt gratis und franco.

Reingezüchtete
St. Bernhardsheute
Jeden Alters vermittelt der
St. Bernhards-Klub, Sitz in
München, Holzstr. 7. Nach-
weiskarte, Vermittlung und
illustrierte Broschüre gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Waschen Sie sich

nur

DIE TÖCHTER DES ERFINDERS

ein

einziges



Mar

mit **Uhlmann's Peruanischem Tanninwasser** den Kopf und Sie werden dieses einzigartige Toilettenmittel ständig gebrauchen! Denn ein Versuch überzeugt auch Sie von der Güte dieses idealen Haarwassers, das sich seit 20 Jahren glänzend bewährt zur Haarpflege.

Nur echt in gesetzlich geschützter Original-Packung mit dem Bilde: „Die Töchter des Erfinders“ als Schutzmarke in Flaschen zu Mk. 1,75, 3,50, 5.— und 9.—.

Generalvertreter für Oesterr.-Ungarn: **M. Wallace, Wien, Kärthnerstr.**

Der neue Blutarch

„Haben Sie noch einen letzten Wunsch vor Ihrer Hinrichtung?“ wurde in Laibach ein slowenischer Delinquent vom Gefängnisdirektor gefragt.



„Ja, ich möchte noch einmal einen Deutschen mitbehandeln.“

Der Fall Michels

Nach den Mitteilungen des Prof. Max Weber-Heidelberg

Doktor Michels war Privatdozent, hatte viel gelernt und viel geschätzt. Doch der deutsche Michel will nur Michels, Welche frum und haarschaltend find.

Aber nur nicht vom Stamm der Cohn und Sichel, Michels war ein reines Arierkind. Doch der deutsche Michel will nur Michels, Welche frum und haarschaltend find.

Vierier Michels aber war ein Noter, hat als Sozi frech sich aufgelaßt, Und ein solcher Lausenfaperlater Schändet jede Unioersität!

Ohne Taufe lieb er seine Kinder! Himmelsonnenerwetterlachen! So ein Baji eignet sich zum Schinder, Aber niemals zum Privatdozent!

„Willst Privatdozent, o Mensch, Du werden, Jang“ es anders wie der Michels an: Dens ja nicht frei auf dieser Erden, Schrei Hurra und bete, lieber Mann!

Wage nie, Dich ruchlos aufzubäumen, Rahmen Dingen sei Dein Tag gemeint, Nachts hingegen darfst Du gerne träumen Von der sogenannten „Lehrfreiheit!“

Karlsheim

„Miß“

Eine juristische Studie von A. D. N.

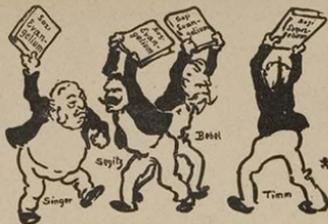
Ein Kanonier eines reichsländlichen Feld-Artillerie-Regiments wurde vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er, wie die „Festf. Ztg.“ mitteilt, sich gemeigert hatte, den Pferdewirt im Stall der Kaserne mit der Hand aufzuheben und zu entfernen. Er wollte dies vielmehr mit der Gabel tun, obwohl es der diensttuende Sergeant verbot. Dem Gebrauch von Messgabeln in diesem Zweck ist ausdrücklich untersagt. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß das Gericht sein Urteil mit vollem Rechte erlassen hat und zwar höchstwahrscheinlich aus folgenden Erwägungen:

Niemand wird sich weigern, ein fgl. Dienstpferd mit der Hand zu berühren; niemand, die fgl. fourage, bestehend aus Heu und Haber, in die Hand zu nehmen. Der Miß entsetzt aus der Vereinigung der fourage mit dem Pferde und es ist also nicht einzulihen, weshalb er nicht ebenfogat, ja nochmal so gern in die Hand genommen werden kann.

Der Angeklagte hat nun angegeben, es sei aller Miß gewesen als die Wärrer seien daran geblieben. Ja, hätte man dem Herr die Aepfel zuerst braten sollen?

Nachdem sowohl das Pferd als auch das Arariale futter dem Soldaten einfach heilig zu sein hat, hätte der Angeklagte es geradezu für eine Ehre halten müssen, dieses Ararilische Produkt in die Hand nehmen zu dürfen, noch dazu, wo er dies mit bloßer Hand tun durfte, während er eigentlich nur Paradeuniform und Handfackeln eigenem berechtigten Ehrendienst entsprochen hätten.

Eine spätere fälle wäre jedenfalls in Erwägung zu nehmen, ob nicht künftig vor jedem Hofapfel zu salutarer wäre!



Die vier Evangelisten

Singer: „Die Befehle des Parteitages müssen das Evangelium für die Genossen sein!“

Mauserung

„Wer nicht pariert — bleibt drin!“

Das Münchner Glockenfiel

Frei nach Schäffer

Zum Werke, das sie dort bereiten, Geziemt sich wohl ein ernstes Wort: So oft die Rathausglocken läuten, Stürzt, wer mußbeaght ist, fort; Denn, wo das Strenge mit dem Sachten, Wo Starkes sich und Milbes partien, Da gibt es keinen reinen Klang! Drum prüfet, bis die Störung schwindet, Ob sich der Con zum Cone findet: Die Freud ist kurz, der Aergert lang! Und soll das Werk den Meister loben, Muß es ganz anders klingen broben!

Beda

Der neue Blutarch

Zwei Mänchner lustwandelten „auf der Wiesel“.
„Du, den Löwenmenschen mußt Dir anschauen!“



„Dumms Zeug! In Menschen soll'n's ausstellen, der — noch foa Flugmaschin' der funden hat!“

Aus dem lyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Verlewitz:

Ordnung muß sein!

Im Manövergelände nahm während des Marsches ein Soldat eine Pflume von einem Baume, was der geliehene Herr Feldwebel sofort bemerkte. Er gab Befehl zum Halten, und der Soldat mußte die „verbotene Frucht“ mit einem Zwirnsfaden wieder an dem Baume aufhängen.

Scheint vielleicht Manchem lächerlich, Der dies las in der Zeitung... Teile durchaus diese Meinung nich. Halte fall von Bedeutung.

Handelt sich hier nicht um lumpige Frucht, Nicht um den Kleinen Schaden: Deutschen Heers ganze Manneszucht hängt an dem einen Faden!

Ländliches Stimmungsbid

Ueber allen Hotellern
Is Miß,
Auf den vielen Telleren
Spireßt Miß,
Kaum was für'n Bauch;
Die Fremden ziehn ab wie bestessen;
Nochmal so ein Freschen,
Dann ziehn wir auch!

Keo

Weiberkniffe

In Paris erscheint ein juristisches Adreßbuch. Weibliche Rechtsanwältinnen haben nun dem Herausgeber ihre Photographie überliefert, damit ihr Bildnis ihrer Adresse beigebrückt würde...

Die männlichen Rechtsanwältinnen feigen unantwörter Wettkewerb und die Advoatentammer unterlagte den Damen die Beröffentlichung ihres Bildnisses zu Weltamngewesen.

Das Verbot ist zwar zu billigen, aber es ist doch nur eine halbe Maßregel. Der weibliche Advoat zeigt in der Errechlung dem Publikum und im Plakbender der Richter sein Antlitz; die Damen bestehen durch diesen freiwilligen Anblick das Publikum und die Richter. Dies ist zweifellos ein unantwörter Wettkewerb ihrer männlichen Kollegen gegenüber. Wie weit der Mißbrauch weiblicher Reize vor Gericht und der Erfolg eines solchen Mißbrauchs gehen kann, das beweist die Geschichte der Pflume. Die männlichen Advoaten können naturgemäß solche Kniffe nicht anwenden. Da bleibt nur eine Möglichkeit übrig, um solche Maschinenaktionen vollständig zu verhindern: Den Damen wird die Zulassung zur Advoatur zwar gestattet, aber bei Ausübung derselben müssen sie sich durch Männer vertreten lassen.

Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nummer beschließt die „Jugend“ das dritte Quartal 1908.

Wir richten an unsere verehr. Abonnenten das höf. Ersuchen um sofortige Erneuerung des Abonnementes, damit im Fortbezug der Zeitschrift keine Störung eintritt.



A. Weisgerber

Alte Nürnberger Marterinstrumente:
Die selbsttätige „eiserner Rosa“



Vom Münchner Oktoberfest 1908

Dem Unternehmer, der alljährlich das Oktoberfest durch die Schaustellung von Aschantineen, Rehimen etc. verkündet, ist es diesmal gelungen, eine ganz besonders milde Bevölkerung anzuwerben. Die blutdürstigen gefährlichen Gefellen gehören dem Stamm der „Jingo-Journalisten“ an und kommen besonders häufig in Frankreich und England, vereinzelt auch in Deutschland vor. Jeden Mittag um 12 Uhr, 4 Uhr und 6 Uhr führen sie ihre grotesken Kriegstänze vor, bei denen die Tinte in Strömen fließt und einige Dugend Redaktions-Kriegsbeile demoliert werden. Die Leichen werden in den aufgestellten Papierhöfen bei Seite geschafft. Man bewege sich, die „Jingo-Journalisten“ zu besuchen, da sie sich bis zum Schlusse des Oktoberfestes alleamt gegenseitig totgeschlagen haben dürften.

Corvus albus!

Erzbischof Heinrich von Neuf j. L. trat uns längst in Gera in einer Rede begeistert für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung ein und äußerte sich scharf gegen Jene, die unter dem Schein, die Sittlichkeit fördern zu wollen, in scheinheilige, niederträchtige Weise alle Fortschritte der freien Wissenschaft und das Streben der Künstler zu unterdrücken suchen. — Des Weiteren erklärte er, daß alle Unblutigkeit in geistiger und religiöser Beziehung schädlich und verwerflich ist.

Prinz Heinrich von Reuß kann von Glück sagen, daß er nicht der Jurisdiction der Herren v. Molke, Holle — oder Wehner untersteht! Sonst würde er jetzt wegen aufbegehrender Reden und revolutionärer Gesinnung für unwürdig erklärt, ein Fürstentum zu besetzen.

— α —

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Das war der Nürnberger Parteitag, am Sonntag tagt er bis zum Freitag. Zum Schluß hob König Demos an: Wir, die Partei von Gottesgnaden, Tun die, die Unserm Reiche schaden, Zur Strafe in den großen Bann. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Die Brüder riefen aus dem Norden: Die Disziplin steht euch, ihr Horden! Achtung! Steht stramm! Drüdt durch das Antl! Ihr seid ja schlappe Liebediener! Seid schneidig doch wie wir Berliner. Wir handeln, doch wir schnauzen nie. Freiheit!

Die Brüder riefen da aus Bayern: Wir lassen uns von euch nicht meieren, Wir schmeihen euch zum Haule raus. Das Zentrum macht uns bessere Mienen, Die Sozialen, Arm in Arm mit ihnen Benütigen wir das Hofbräuhaus. Gleichheit!

Da hört man manches Wort der Liebe: Adolten, Kummen, Schwindler, Diebe, Hochjungen, Reicheliederwad, Klatschbasen, Dünbe, Besserwisser, Ministerfrauenhändelüser, Verräter im Palatinstraß. Brüderlichkeit!

Und wenn den Männern doch zu kräftig Ein Schminnwort schien und gar zu heilig In einer Wandlung des Gemüts, Dann sprangen, das Gesicht zu wenden, Drei Grazen auf mit Alienhänden: Die Luremburg, Zettlin und Zieg. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Max

Ein Treppenerbrecher

Vier junge Leute aus Aachen spielten in Hauset bei Emmatten Karten. Der 17-jährige Hugo Kaufmann war müde, hier in ein fremdes Haus und kniete dort auf der Treppe vor seinen Verlorenen nieder, indem er mit erhobenen Händen um Gnade flehte. Da es sich herausstellte, daß das Haus, in das er geraten war, das katholische Pfarrhaus war, so wurde Hugo Kaufmann wegen Gotteslästerung angeklagt. Die Strafammer in Aachen sprach ihn frei!

Die Freisprechung ist wieder ein Beweis, wie weiträumig unsere Richter sind. Was mir nur aus dem ttt Kaufmann werden, der jetzt nach seiner Freisprechung dem Satan natürlich ganz verfallen ist? Seine Kaufbahn ist klar: Mit 20 Jahren ein Falschspieler, mit 30 ein Muttermörder, mit 35 ein Zuhälter, mit 40 ein Modernist und mit 45 endlich ein liberaler Bürgermeister!

Die Treppe, die Hugo Kaufmann mit seinen schamlosen Knien berührt hat, ist natürlich desinfiiziert und von neuem geweiht worden!

Ein demokratisches Museum

Der Parteitag hat der Stadt Nürnberg für den ihm bereiten Empfang dadurch gedankt, daß er ihr seine wertvollen Sammlungen geschenkt hat, die den Grundtod eines Museums bilden sollen. Aus den wertvollen Stücken haben wir folgendes hervor:

1. Die Pfeife, mit der die süddeutschen Genossen auf die Resolution über die Budgetbewilligungen pfeifen.
2. Der Flugapparat für die bairischen Genossen. Der Apparat funktioniert nicht, weil der Expeller beschädigt ist.
3. Die Brille, die Frohne den feindseligen Brüdern bauen wollte.
4. Die Gans, in deren Hühner die Meister des Sozialismus gefetzt wurden.
5. Die Hintertreppe, die Rebel mit Ebert heraufgeführt und von der Segig seinen Roman herabhatte.
6. Die Zimmerfalle mit einem Ader, auf den jeder hereinfiel.
7. Der Piepmatz, den Köschgen hatte.

Frida

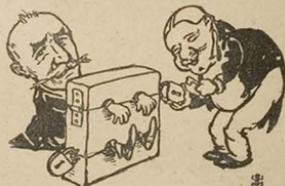
Liebe Jugend!

Auf dem Berliner Pressekongress fragte ein Württembergischer eine ihm vorgestellte verheiratete Dame u. A. auch, ob sie Kinder habe. „Nein, Erzuzellen“, war die etwas verwirrte Antwort, „da zu recht bei einem Journalisten die Zeit nicht...“

Ein Unwürdiger

Die Anklageschrift gegen den Bürgermeister Schüding wirft ihm Unehrbarkeit gegen den Landesheern vor. Er habe nämlich die Angehörigen der Korps angegriffen; der Kaiser sei ihr Korpsstudent gewesen. Ferner führt die Anklageschrift aus, da seine Vorwürfe ungerechtfertigt seien, so sei er ein gänzlich unwahrhaftiger Charakter.

Wie gerechtfertigt diese Vorwürfe sind, beweist folgender Vorfall, den die Anklageschreiber noch nicht einmal genannt hat. Schüding hatte von einem Polizeidiener, der betrunken war, höchst ersahlich, er sei „blau“ gewesen. Nun ist blau betamlich die Farbe des preussischen Infanteriemantelrock; dieser Mantelrock ist der Rock des Königs, daher hat Schüding mit dieser Auehrung seinen König offenbar verhöhnt. Es kommt aber noch eines hinzu. Ein glaubwürdiger Mann, der den betreffenden Polizeidiener in seinem Mantel gesehen hat, berichtet, sein Gesicht sei nicht blau, sondern im Gegenteil rot gewesen. Schüding hat außerdem gelogen; er ist also ein gänzlich unwahrhaftiger Charakter.



Zum Pressekongress

„Schreiben können Sie alle frei von der Leber weg, meine Herren, nur muß Ihre Leber hoffähig sein!“



Humor des Auslandes Die neue Generation

(„Le Rire“, Paris)



Der Aeroplan-Fut

Sieben trafen bei uns die neuesten Damen-Modellhüte ein, die selbst Paris in den Schatten stellen werden: die Hüte, die kaum größer sind als die Hähne von der Mode vorgeschriebenen. Können dank einer praktischen Vorrichtung als Aeroplane benutzt werden. — Wer seine Frau liebt, lasse sie fliegen!

Ein „neuer Wehner“

Es wird den Stadtrat von Ludwigshafen, Wie den einst von Sodam, der Himmel strafte für seinen gottveressenen Sinn: Die dortigen Mädchen verdirbt er fleißlich Und hat eine Handarbeitslehrerin Gemählt — und selbe ist evangelisch! O schändlich, entsetzlich und fürchterbar, Wenn die katholische Mädchenlehrer Kernt protestantisch die Strümpfe sticken Und lutherlich zerfetzte Wäsche sticken Und evangelischen Kreuzstich, Vergleichung nähren die Hemden und Hauben Und feigerlich sticken und säumen und häkeln, Zuspäht im christlich-ökologischen Glauben! Demselben will man den Kindern vereine! Zur diabolischen Art und Weis! — Über dem Wehner sei Dank und Preis! Er nahm die Rechte der Kirche wahr: Dem Stadtrat befahl er kurz und klar, Es sei — und zwar binnen dreißig Morgen! — für eine katholische Ehekraft zu sorgen Und was tat der Stadtrat zu Kinderschanden? Die Feder streift dem Historiographen: Er sprach zum Minister — o die Verleumdung! — fast wie Herr Götz zu des Kaisers Beten, Nur tat er's nicht ganz so groß, wie Jener — O Stadtrat! O Sodam! O Herr v. Wehner!

Hans

Zuf dem bayerischen Lederhosenlang in Cautenhäuser erklärte der hochwürdige Herr Kammerpräsident Herr Doktor von Orterer, es werde nicht lange mehr dauern, bis die Liberalen alle in einem Stiefel Platz hätten! Demzufolge beschäftigt das von dem wackeren Innenminister geleitete bayerische Zentrum künftig alle Wahlen für unzulässig zu erklären, durch die Liberalen in den Sonntag kommen.

Im Übrigen muß ja die Partei mit der Schulerkonzession über das Fasungsvermögen eines Stiefels besonders gut unterrichtet sein!

Die slavischen Presse

Reformensarman zu den Tuten Schid! Österreichs Ministerium, Derweil sie dort im Süden wüsten, Schlägt man dahem die Deutschen trumm. O Wehrental! Seht mal den Schall an! Ein Treppenwin der Weltgechicht! Siecht wirklich Österreich den Ballan Zu seinen eignen Läden nicht?

Aaba Aaba



Lionel, der Löwenmensch

Auf dem Münchner Oktoberfest wird ein Jüngling „halb Mensch, halb Löwe“ gezeigt. Sollte diese „Abnormität“ am Ende eine Frucht der tschechisch-französischen Paarung sein? — Arme Mariannel!

Ein Versehen

Bekanntlich sollen die sächsischen Sozialdemokraten wiederholt für das sächsische Budget gestimmt haben. Dies wurde von dem Genossen Sindermann (Dresden) dahin richtig gestellt, nur der Genosse Goldstein habe ein einziges Mal aus Versehen für das Budget gestimmt.

Dies ist richtig. Nur hilde Idioten, die in ihrem Schädel nach der Gehirnfunktion verkaufte Führerungen haben, können dies beweisen! Goldstein sah harmlos da, als der Präsident der Kammer plötzlich und unvermittelt die Frage nach der Annahme des Budgets stellte. Goldstein hörte von Millionen und bergleichen sprechen; natürlich dachte er, vor ihm sehe der Präsident, neben ihm eine Frau mit Millionen, und der erstere frage ihn, ob er der letzteren die Hand zum Eheband reichen wolle. Diese Annahme lag ja auch sehr nahe. Goldstein antwortete deshalb schnell, laut und freudig mit „Ja“. Er war dann nicht wenig entsetzt, als er sah, welchem Irrtum er zum Opfer gefallen war. Die Genossen mußten ihn trösten, sie konnten ihn nur mit Mühe von einem verzweifelten Schritt zurückhalten; er wollte durchaus in das Rudolf-Birchow-Krankenhaus gehen und Schabeleisch essen.



Auf dem Döberitzer Exerzierplatz

„Meine gehorsamt: Das Javal“ leider verunglückt! Donnerwetter! Der alte Neolus scheint Antivagnervianer zu sein!“

Ein lobenswerter Erlass

Der preussische Eisenbahnminister hat an sämtliche Eisenbahndirektionen die Verfügung erlassen, daß bei internationalen Sägen nur Sägföhren und Schaffner verwendet werden sollen, die der französischen und englischen Sprache mächtig sind oder sich hierin ausbilden lassen.

Wie wir erfahren, hat ein englischer Hefjournalist bereits einen Artikel in der Arbeit, der sich energisch gegen diese neue systematische Föchtung von Spionen wendet. Auch von Seiten der Tschechen, Ungarn und Polen stehen heftige Proteste bevor: sie verlangen, daß die deutschen Schaffner auch ihre Sprachen lernen. Wird den Schaffnern das zu viel, so sollen sie halt das Deutsch dafür weglassen!

Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt offiziös, im Reich müßte gepart werden. Der Geschäftsvorkehr der Behörden müßte dadurch vereinfacht und verbilligt werden, daß viele bisherige Bedürfnisse oberer Behörden unteren Instanzen übertragen würden und daß in den schriftlichen Bescheiden viel Formeln weggelassen werde. Dies wird an einzelnen Beispielen klar gemacht.

A. Mündlicher Bericht. Während bisher der Staatssekretär des Reichspostamts viele Betenden, die um Verbilligung des Ortsportos boten, empfangen, ihre weisheitsreichen Vorträge anhören und wünschiglich auch widerlegen mußte, wodurch seine kostbare Zeit unbenutzbar in Anspruch genommen wurde, werden die Betenden künftig von dem Portier des Reichspostamts empfangen und herausgeschmissen werden. — Die Vertretung des Portiers vor dem Reichstag übernimmt ein Landbriefträger.

B. Schriftlicher Bericht. Früher wurde auf eine Eingabe um Verbilligung des Ortsportos etwa folgendermaßen geantwortet: Euer Wohlgebornen beehre ich mich in Verfolg der Eingabe vom ... mitzuteilen, daß z. B. kein Anlaß vorliegt, die mich vorgetragenen Wünsche um Verbilligung des Ortsportos zu erfüllen. Die von Euer Wohlgebornen vorgetragenen Gründe sind von mir schon früher eingehend geprüft worden. Zu meinem lebhaften Bedauern kann ich nur darauf hinweisen, wie die fröherigen diebestiglichen Ausführungen mit seine Veranlassung gegeben haben von meinen früheren Erklärungen abzugehen. Euer Wohlgebornen erüchte ich ergetzlich, von dem Inhalt dieses Schreibens die nehrten Mitunterzeichneten der Eingabe in Kenntnis zu setzen.

Jeßt würde das Schreiben lauten: M. w. n. (machen wir nicht).



Nach der Schlacht G. Hertling

„En Jopp un' zwee Jebisse sind unterm Rednerpult gefanden worden! Un're Damen werden jebeten, die Jebstände bei mir in Empfang zu nehmen!“

Die strammen Preußen und die freiheitsdurltigen Bayern

(Zeichn. v. A. Weisgerber)



Die Berliner: „Jenossen, — alle antreten zum Parademarsch!“ — Die Bayern: „Sadt's uns gern!
Mir san freie Männer! — —



— — Freie Männer! Antreten zum Parademarsch!“